

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 29 (1915)**

231 (2.10.1915)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-588996](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-588996)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstingen, Vesterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Frachtposten 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,50 RM., monatlich 75 Pf., einschließlich Postgebühren.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Beilage.

Bei den Inseraten wird die sechszeilige Zeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie für Stellen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Anzeigenliste 50 Pf.

29. Jahrgang.

Rüstingen, Sonnabend den 2. Oktober 1915.

Nr. 251.

## Erbitterte Durchbruchversuche im Westen

**(Antlich.)** Großes Hauptquartier, 30. Sept. (Oberste Oberleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Der Feind setzte seine Durchbruchversuche gestern nur in der Champagne fort. Südlich von Soissons schritt unter Angriff langsam vor. Südöstlich von Soissons gelang es den Franzosen, an zwei kleinen Stellen in unsere Linien einzubringen. Es wird dort noch gekämpft. Ein französischer Teilangriff südlich von Arras wurde leicht abgewiesen. Zwischen Reims und den Argonnen waren die Kämpfe erbittert. Südlich St. Marie du Bois eine feindliche Brigade durch die vorderen Gräben durch und stieß auf unsere Reservisten, die im Gegenangriff dem Feinde 800 Gefangene abnahmen und den Rest vernichteten. Alle französischen Angriffe zwischen der Straße Somme-Pa-Souain und der Westbahn Ghallerauc-St. Menchould wurden gestern teilweise mit erbittertem Nahkampf unter schweren feindlichen Verlusten abgelehnt. Heute früh brach ein harter feindlicher Angriff an der Front nordwestlich von Reims zusammen. Südlich von Reims geriet eine dem flankierenden feindlichen Feuer sehr ausgesetzte Höhe (191) in feindliche Hände. Auf der übrigen Front fanden Artillerie- und Minenkämpfe mit wachsender Stärke statt.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.** Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Südlich Dünaburg ist der Feind in die Ebene südlich von Jassowa zurückgedrängt. Die Kavalleriekämpfe zwischen dem Drosiatz-See und der Gegend von Rostow waren für unsere Divisionen erfolgreich. Letzlich von Smorgan ist die feindliche Stellung im Sturm durchbrochen; es wurden 1000 Gefangene (darunter 7 Offiziere) gemacht und 6 Geschütze, 4 Maschinengewehre erbeutet. Südlich von Smorgan dauert der Kampf an.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern: Feindliche Teilangriffe gegen verschiedene Abschnitte der Front wurden blutig abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linington: Die Kämpfe wurden am oberen Kormin in östlicher Richtung zurückgeworfen. Es wurden etwa 800 Gefangene gemacht. — Zwei russische Flugzeuge wurden abgeschossen. (WZB.)

**(W. Z. A.)** Wien, 30. September. Antlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: Die Lage in Ostgalizien, an der Zlona und an der Putilowa ist unverändert. Im Sumpfland des Korminbaches erlitten österreichisch-ungarische und deutsche Truppen mehrere Stützpunkte, wobei vier russische Offiziere und 1000 Mann in Gefangenschaft fielen. Zwei feindliche Flugzeuge wurden herabgeschossen. — Die I. und I. Streiftruppe in Litauen wiesen russische Angriffe ab. Die Kämpfe führten stellenweise zum Handgemenge. Der Gegner erlitt große Verluste.

**Italienischer Kriegsschauplatz:** An der Tiroler Westfront wurde in der vergangenen Nacht im Abteugelgebiet gekämpft. Ein Angriffversuch des Feindes auf dem Bahnbahnhof der Gima-Presena wurde durch unser Feuer abgewiesen. Auch bei der Madronhütte wütheten die Italiener nach mehrstündigem Gefecht zurück. Auf der Hochfläche von Sichelgerentz griffen sie gleichfalls nachts unsere Stellungen zweimal vergeblich an. Ebenfalls scheiterten an der Sarnitzer Front mächtige Angriffe auf unsere besetzten Linien westlich des Vombasgrabens (bei Bonafel). Die Kämpfe bei und nördlich von Tolmein dauerten fort. Vor dem Erzli-Weh wich der Feind in seine alten Stellungen zurück. Vor Dolje griff er wiederholt an, wurde aber stets abgewiesen. Heute früh begann das italienische Artilleriefeuer gegen den Raum von Tolmein, das schon gestern sehr lebhaft war, von neuem.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz:** Nichts Neues. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. v. Dörfner, Feldmarschallleutnant.

## Aus dem Westen.

Der französische Bericht.

**(W. Z. A.)** Paris, 30. September. Antlicher Bericht von gestern abend. Die Kämpfe dauerten den ganzen Tag auf den Höhen zwischen Soissons und Reims an. Wir besetzten alle eroberten neuen Stellungen. In der Champagne wurde ansonsten bestig vor den Aufnahmestellungen des Feindes gekämpft sowie um die Heranbringung des Nachschubes nördlich von Les Meuniers, wo sich deutsche Abteilungen noch behaupten. Wir rücken auf den Höhen südlich des Hügel von Tahure in der Umgegend des Dorfes sowie nördlich von Mailly vor. Wiederholtes heftiges heftiges Bombardement im Pfeiferwald und im Walde von Apremont.

**(W. Z. A.)** Paris, 30. Sept. Antlicher Bericht von gestern nachmittags. Die Berichte gestatten die Bedeutung der durch unsere Offensive in der Champagne, die mit der Offensive unserer Verbündeten im Artois kombiniert, erzielten Erfolge täglich vollständiger zu erkennen. Die Deutschen waren nicht nur aus dem Westen, auf einer ausgebeugten Front ihre mächtig verankerten Stellungen aufzugeben, in denen bis zum Ende zu widerstehen sie nicht hatten, sondern sie erlitten auch Verluste, deren Gesamtzahl an Toten, Verwundeten und Gefangenen den Bestand von drei Armeekorps übersteigt. Die Gesamtzahl der Gefangenen beträgt jetzt über 23.000. Die Zahl der abtransportierten Munition beträgt 79. 17.550 Gefangene und 316 Offiziere sind durch Chalons geflohen und werden nach ihren Internierungsorten gebracht. Noch und nach wird das Geschützmaterial gelübert und werden die Waffen aller Art, das Schützengroßmaterial mit das Werkmaterial, das der Feind im Stich lassen mußte, gelübt. — Im Artois dauert der gestern gemeldete Fortschritt südlich von Souchez bis zum Abend und im Laufe der Nacht an. Wir haben nach erbittertem Kampf die Höhe 140, den beherrschenden Punkt der Höhe von Vim, und die südlich davon gelegenen Höhen erreicht. Die Zahl der unterworfenen Gefangenen, die im Laufe dieser Unternehmung

gemacht worden sind, übersteigt 300. Sie gehören zumeist der zweiten Gardedivision an. In der Champagne dauert der Kampf ohne nachzulassen auf der ganzen Front an. Im Gebiete nördlich von Mailly haben sich neue Gruppen von Deutschen ergeben. Die Gesamtzahl erreichte bis zum Abend in einem einzigen Abschnitt etwa 1000. Keine bedeutende Aktion auf der übrigen Front. Der Feind behielt unsere Schützengräben nördlich und südlich von der Aisne im Gebiet von St. Mars, Trouon und Reilly bestig. Wir antworteten energisch.

Das W. Z. A. knüpft an den Bericht folgende Notiz: „Obwohl der Bericht in seinen Uebertreibungen reichlich weit geht, halten wir dennoch an unserer bewährten Grundthese fest, die amtlichen Berichte unserer Gegner vollständig wiederzugeben.“

Die englischen Verluste.

**(W. Z. A.)** London, 30. September. Die Verlustliste nennt 36 Offiziere und 2084 Mann.

Spernung der französisch-schweizerischen Grenze.

Gewaltige Truppeneinschiebungen scheinen sich im südlichen Teil Frankreichs zu vollziehen. Nach einer Korriermeldung der Agence Havas ist auf Erhalten der Militärbehörden die französisch-schweizerische Grenze zur Zeit für den Personenverkehr von Frankreich nach der Schweiz gesperrt worden. Die Beförderung von Briefen, Telegrammen und Postpaketen, einschließlich solcher für Kriegsgelungene nach der Schweiz wird augenblicklich gleichfalls eingestellt. Außerdem können Telegramme nach gewissen Rändern ebenfalls, jedoch nicht länger als 48 Stunden, zurückgehalten werden.

Keine militärische Hilfe Japans.

**Stockholm,** 30. September. Die japanischen Zeitungen bringen die Antwort der japanischen Regierung auf das Gesuch um Unterstützung des Viererbundes. China lehnt das Gesuch, geht auf das Testament des verstorbenen Mikados, ab. Dieser hat befohlen, Ozean nur dann über Meer zu senden, wenn Japan unmittelbar bedroht ist. Es

Role unterstreicht jedoch die Bereitwilligkeit Japans zu anderweitiger Unterstützung.

## Aus dem Osten.

Der russische Bericht.

**(W. Z. A.)** Petersburg, 30. September. Der Große Generalstab berichtet: In der Gegend nordwestlich von Friedrichsdorf griffen die Deutschen ohne Erfolg die Dörfer Tschich und Wager nordwestlich von Wirschollen an. Wir wiesen diese Angriffe mit Geschütz- und Kleinwaffenfeuer ab. In der Gegend von Dünaburg ging das Geschützfeuer ohne Unterbrechung weiter. Wir wiesen durch unser Feuer bedeutende Angriffe ab. An der Front Ostem-Öwenten und Medmuffee dauert der Kampf an. Einige weniger bedeutende Gefechte fanden in der Gegend des Dorfes Ostjany statt. In der Gegend nördlich von Kreis und südlich von Ostjany griff der Feind energisch unsere Truppen an und drängte sie etwas zurück. Südlich des Pripiet griff der Feind mehrmals Garkortoff an; die Angriffe wurden anfangs abgelehnt, dann aber gelang es dem Feinde dank seiner Verhärten, trotzdem uns auf das rechte Ufer des Stur zurückzutreiben. Am 28. September eröffnete der Feind ein wütendes Feuer und griff dann dreimal das Dorf Neu-Melissin an, aber jedesmal waren wir ihn durch konzentriertes Geschütz- und Gewehrfeuer zurück. In der Gegend des Dorfes Kupitschin an der Strupa, westlich von Tarnopol, verstärkt sich das Artilleriefeuer. Nach einem erbitterten Kampf bemächtigten sich unsere Truppen feindlicher Schützengräben und eines feindlichen Verteidigungsstoffs westlich von Rodofschin. In der Verfolgung ihrer Offensive griffen unsere Truppen nach einer sehr starken Artillerievorbereitung an und bemächtigten sich nach Durchdringung von Drobtschoban feindlicher Schützengräben südlich des Dorfes Tuschytsche.

## Von den türkischen Kriegsschauplätzen.

Ein feindliches Torpedoboot vernichtet.

**(W. Z. A.)** Konstantinopel, 30. September. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront ist die Lage unverändert. Am 27. September brachten unsere Artilleriebatterien ein feindliches Torpedoboot in der Gegend des Kerevizdere zum Sinken und beschoßen wirksam die feindlichen Stellungen an der Mündung des Sedd-ul-Bahr. In der Nacht vom 27. zum 28. September überfielen unsere nach verschiedenen Richtungen ausgesandten Erkundigungsabteilungen eine feindliche Abteilung in einem Hinterhalt, machten sie zum Teil nieder und nahmen den anderen Teil gefangen. Sie schlugen andere Erkundigungsabteilungen, die sie angetroffen hatten, in die Flucht und erbeuteten eine Anzahl Gewehre und Munition. Bei Sedd-ul-Bahr erwiderte am 28. September unsere Artillerie kräftig das Feuer verschiedener feindlicher Batterien, die einen Augenblick lang unsere Stellungen beschoßen hatten und brachten sie zum Schweigen. — Von den anderen Stellen ist nichts zu melden.

Die U-Boote im Mittelmeer.

Konstantinopel, 30. September. (Berl. Tagebl.) Wie hierher gemeldet wird, ist der französische Dampfer Ebnou der Messageries Maritimes bei Kap Mala torpediert worden. Ein glaubwürdiger englischer und französischer Transpordampfer im Mittelmeer verfehlt wurden, wenn auch die Engländer und Franzosen strengste Schutzmaßregeln darüber beordneten.

## Der Krieg mit Italien.

Beefehl im italienischen Oberkommando.

Berlin, 1. Oktober. Nach dem Tagesblatt steht ein Befehl im italienischen Oberkommando bevor. Nach vorliegenden Berichten soll Borso den Oberbefehl übernehmen.

Eine glänzende Offensive.

Berlin, 1. Oktober. Nach einem Berichte des Berl. Tagebl. vollbrachten die österreichisch-ungarischen Truppen Leistungen höchster alpiner Kunst. Die felsige Lortera wurde nach Artillerievorbereitung in einem überaus schwierigen schneidig durchgeführten Angriff erlassen und genommen.

Der italienische Bericht.

**(W. Z. A.)** Rom, 30. Sept. Antlicher Heeresbericht von gestern. Der Feind hat die Höhe 140, den beherrschenden Punkt der Höhe von Vim, und die südlich davon gelegenen Höhen erreicht. Die Zahl der unterworfenen Gefangenen, die im Laufe dieser Unternehmung

Wir auf der Höhe von Santa Maria immer stärker bedrängt hatten, in den Nächten auf den 28. und 29. September gegen unsere Stellungen zwei überrollende Angriffe verfuhr, wurde aber beide Male zurückgeschlagen. Weiter nach nördlichen Abteilungen unserer Gebirgstruppen Stellungen des Feindes, die sich in der Richtung auf die Sperrforts des Straß nach Tolme hinziehen, an. Es gelang ihnen, den Feind an einigen Stellen mit schweren Verlusten zurückzuziehen und im 60. Gelände- und 2. Maschinengewehr abzunehmen. Am 1. Oktober wurden drei schwimmende Minen aufgestellt, die die Cisterrei der immer noch auslegen, um unsere Brücken zu beschädigen. Cadorna.

**Wißbrauch der Wiener durch italienische Torpedoboote.**

(S. T. V.) Wien, 30. Sept. Das Ministerium des Krieges hat am 24. September an die diplomatischen Vertretungen der verbündeten und neutralen Mächte nachstehende Verholnote gerichtet: Am 18. Juli ist der italienische Panzerkreuzer *Giuseppe Garibaldi* von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot torpediert und versenkt worden. Wie aus einer Meldung des österreichisch-ungarischen 5. Divisionskommandos hervorgeht, hätten einige der italienischen Torpedoboote, die sich näherten, um die Lieberlebenden zu bergen, die *Genet Pianze* und griffen das *Unterseeboot* an, welches neuerdings auftauchte. Die österreichisch-ungarische Regierung protestiert energisch gegen dieses Vorgehen der italienischen Marine, welches eine offenkundige Verletzung der grundlegenden Bestimmungen der zehnten Haager Konvention vom Jahre 1907 darstellt. Die Botschaften (Gesandtschaften) werden gebeten, das Vorstehende zur Kenntnis ihrer Regierungen bringen zu wollen.

**Die Haltung der Balkanstaaten.**

Der bulgarische Ministerpräsident reist nach Berlin.

Wien, 30. September. Das Neue Wiener Journal meldet aus Sofia: Ministerpräsident Radostawoff werde in den nächsten Tagen eine Reise nach Berlin unternehmen. Diese Nachricht wird halbamtlich bestätigt. Offiziell gilt als Grund ein Besuch des Ministerpräsidenten bei seinem Sohne, der in der Berliner Gesandtschaft den Posten eines Attachés bekleidet. Die politischen Kreise der bulgarischen Hauptstadt messen dieser Reise jedoch politische Tendenz und eine große Bedeutung bei. Die bulgarischen Zeitungen nehmen diese Nachricht mit großer Sympathie auf und erklären, die Reise würde ein neues Band zwischen Bulgarien und den Zentralmächten bedeuten.

**Politische Rundschau.**

Rüstungen, 1. Oktober.

Die 12 Milliarden-Anleihe. Für die Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe ist nunmehr ein Ergebnis von 12 101 Millionen Mark festgestellt worden. Darunter befinden sich 2160 Millionen Mark Schulbuchzeichnungen. In welcher Weise sich die Zeichnungen auf die verschiedenen Arten von Anleihepapieren verteilen, ergibt sich aus der nachstehenden Uebersicht, die zum Vergleich die Ergebnisse der ersten und zweiten Kriegsanleihe heranzieht. Es wurden gemeldet auf die dritte, zweite und erste Kriegsanleihe in Millionen Mark: Bei der Reichsanleihe 669 bei der dritten, 565 bei der zweiten, 479 bei der ersten Anleihe, von den Banken und Bankiers 7676 resp. 5064 resp. 2835, den Sparkassen 2592 resp. 1978 resp. 883, den Lebensversicherungs-gesellschaften 417 resp. 384 resp. 303, den Kreditgenossenschaften 680 resp. 358 resp. —, den Postanstalten 167 resp. 112 resp. —, zusammen bei der dritten Anleihe 12 101, bei der zweiten 9061, bei der ersten 4460. Die Feldzeichnungen sind in der vorstehenden Uebersicht nicht enthalten.

Eine Versammlung des Nahrungsmittelausschusses des Deutschen Städtetages, die bis in die spätem Abendstunden dauerte, beschäftigte sich besonders mit der Kartoffelverloerung der Bevölkerung im kommenden Winter. Den Gemeinden soll nach der Befreiung von Kartoffelböden für die Produzenten das erforderliche Entschädigungsrecht gegeben werden. Bezüglich der anderen Lebensmittel soll mit der Regierung noch weiter verhandelt werden.

Tagung des bayerischen Landtages. Die zweite Kammer des bayerischen Landtages wurde am Donnerstag mit einer Ansprache des Präsidenten v. Ortner eröffnet. Dann ergriß der Ministerpräsident Graf v. Seifling das Wort. Er wies die Einigkeit des deutschen Volkes und die Tapferkeit der mit Deutschland Verbündeten. Die Rettung unserer Feinde werde sich als falsch erweisen. Dank gebühre der Landwirtschaft, dem Handel und dem Handwerk; dem gewerblichen Arbeiter müsse eine besondere dankbare Anerkennung zollt werden. Auch das patriotische Verhalten der Arbeiterverbände werde der bayerischen Regierung unterwerflich bleiben. — Es folgte verfassungsgemäß unanständig und nicht zweckmäßig getreten, den Landtag zu einer besonderen Ratung außer der Zeit einzuberufen. Von den Aufgaben der Zukunft wolle er heute nicht reden; die Probleme, die sie in ihrem Schoße trägt, seien noch zu wenig gelöst, in ihrer Lösung fehle vielfach die tatsächliche Unterlage. Mit dem Wunsch, daß der Geist der Einmütigkeit auch über den Verhandlungen des Landtages wolle und daß alles Trennende zurücktreten möge, sowie mit dem Versprechen der Bereitschaft der Regierung, ihren Teil hierzu beizutragen, schloß der Ministerpräsident seine Ausführungen. — Aus der Bundestage des Finanzministers v. Grünung leit mitteilt, daß der voraussichtliche Nettobetrag des Jahres 1914 sich auf etwa 16—17 Millionen Mark stellen werde.

Interpellation im bayerischen Landtag. Die liberale Fraktion hat im bayerischen Landtag folgende Interpellation eingebracht: „Warum ist der Landtag nicht, wie in den anderen Bundesstaaten, zu einer außerordentlichen Tagung

berufen worden zur Besprechung aller mit dem Kriegszustande in Verbindung stehenden Fragen? Welche Maßnahmen hat die Regierung angesichts des Kriegszustandes überhört getroffen und gedenkt sie noch zu treffen in der Verloerung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln, in der Fürsorge für Kriegsteilnehmer, in Bezug auf die Bedürfnisse des Handels, der Industrie, des Handwerks, des Haus- und Grundbesitzes, der Landwirtschaft, der freien Berufe, der Beamten, der Lehrer und der Arbeiter?“

Das polnische Ostpassionsgebiet. Die polnischen Meldungen haben die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen im Osten 234 405 Quadratkilometer russischen Bodens, also den 3/4 hohen Flächeninhalt Ostpassions und weit mehr, als die Hälfte des Deutschen Reiches, besetzt.

Nach berühmten Mätern. Der Bundesrat hat bekanntlich für die Gesamtrente in Roggen, Weizen und Hafer Höchstpreise festgesetzt. Die Gerste ist indessen nur zur Hälfte beschlagnahmt worden, und zwar zum großen Teil der Kommunalverbände, während die andere Hälfte unter freier Verfügung der Besitzer entweder zum eigenen Verbrauch als Futtermittel verwendet werden darf oder an die neugebildete Getreideverwertungsgesellschaft verkauft werden kann. Diese Getreideverwertungsgesellschaft, die ihren Direktoren das Ministergehalt von 50 000 Mark pro Jahr gewährt hat, ist allein in der Lage, den getreideverarbeitenden Betrieben, also den Malzverbinden, den Brauereischlamm-Verbinden und dem neugebildeten Getreidefasserfabrikanten-Verband ihre Kontingente, die 65 Proz. der beiden Vorjahre betragen sollen, zu verteilen. Dadurch ist eine Ringbildung möglich gewesen und für die Gerste, die die Landwirte frei haben, ist nunmehr der dieser Getreideverwertungsgesellschaft ein Ankaufspreis von 35 Mark für 100 Kilogramm festgesetzt worden. Da nun leider die Höchstpreise für Getreidefabrikate, die aus Gerste verarbeitet werden, nicht festsetzen, haben die Interessenten die Lage ausgenutzt. Zunächst hat der Getreidefasserfabrikanten-Verband seine Mitglieder unter Festsetzung hoher Kontingentaltrafen verpflichtet, nicht unter gewissen Minimalpreisen zu verkaufen oder zu rüsten. Das Vorgehen der Getreidemäher hat auf diese Fabrikanten sehr bedrückend gewirkt. Während der Höchstlohn noch im Juli d. J. 6 Mark betrug, hat der Verband nunmehr eine Steigerung auf 15 Mark für 100 Kilogramm vorgenommen. Für Kornfasser, also gerösteten Roggen, hat der Verband einen Engros-Verkaufspreis von 62 Mark festgesetzt. Da der Höchstpreis für Roggen 23 Mark, der Höchstlohn 15 Mark beträgt, so ergibt sich ein Getreidefabrikationspreis von höchstens 38 Mark. Für Malzfabrikate werden jetzt 24 Mark für 100 Kilogramm. Für Malzfabrikate werden jetzt Engrospreise bis zu 86 Mark für 100 Kilogramm gefordert, während der Fabrikationspreis unter Zurundelegung eines Höchstpreises von 35 bis 38 Mark sich auf höchstens 58 Mark stellt. — Nebenbei stellen sich die Preise der Brauereischlamm- und Malzfabrikate. — Es ergibt sich mitbin aus diesen Verhältnissen wieder, daß die Regierung nur unzureichende Maßnahmen getroffen hat und die Unternehmer infolge dieser unvollkommenen Maßnahmen unerhörte Reichtümer einheimen auf Kosten der minderbemittelten und arbeitenden Bevölkerung.

Die Antwort der Konservativen. In der von der Nordd. Allg. Ztg. veröffentlichten offiziellen Jurisdiktion der Gerichte von einem beabsichtigten Frieden mit England, ist der Satz enthalten:

„Kommunizate, die an die Entschickung des engeren Vorhandes der konservativen Partei geknüpft werden, heuten an, daß auch bei dieser Auswegung solche Gerichte mitgespielt haben.“

Darauf antwortet nun die Freigeitung:

Die Entschickung des konservativen Parteivorhandes, auf die hier Bezug genommen wird, konnten wir aus Gründen, die dem Blatt der Nordd. Allg. Ztg. bekannt sein dürften, nicht unverzüglich wiedergeben; deshalb mußten wir überhaupt darauf verzichten, sie unseren Lesern mitzuteilen. Infolgedessen war es uns auch unmöglich, die Erklärung irgendeiner zu kommunizieren. Doch von anderer Seite an die Erklärung des Parteivorhandes Kommentare der von Nordd. Allg. Ztg. bezeichneten Art geknüpft worden waren, ist uns nicht bekannt geworden. Das Blatt wird sich wohl der Berechtigung kaum entziehen können, solche Kommentare nachzuweisen. In größerer Feinheit sind sie ebenfalls bis heute nicht zu finden. Wenn in der Nordd. Allg. Ztg. gleichwohl der Anstand Raum gegeben wird, daß bei der Auswegung des konservativen Parteivorhandes Gerichte mitgespielt haben, die als unbegründete, bössartige und die Interessen des Reiches schädigende Treiberei bezeichnet werden, so ist eine Antwort hierauf weder zurecht möglich noch nötig. Der engerer Wortlaut der konservativen Partei pflegt eine Beschränkung nach sorgfältigen Ermäßigungen und nicht auf Grund wichtiger oder bössartiger Gerichte zu fassen.“

Die Entschickung des konservativen Parteivorhandes ist bekanntlich von der Deutschen Tageszeitung veröffentlicht worden und deshalb ist es nicht ohne Interesse, zu vernehmen, wie das Organ des Allg. Oertel sich zu dem Dementi stellt. Das agrarische Blatt schreibt:

„Ob bei der Entschickung des engeren Vorhandes der konservativen Partei die erwähnten Gerichte mitgespielt haben, lassen wir dahingestellt sein, vermuthlich haben die aber Treibereien eine Rolle gespielt, die für eine „Verhängung“ mit Einmal zu erweisen und in dieser Richtung Einfluß auf leitende Stellen in Deutschland zu gewinnen bemüht sind, und die gelegentlich den Ruf nach zu erwecken gesucht haben, als sei ihre Bemühung um die Erlangung eines solchen Einflusses nicht erfolglos geblieben. Man wird es im deutschen Volk, wie gesagt, mit Bewunderung hören, daß diese Treibereien nunmehr von der bayerischen Seite als „unbegründet, bössartig und die Interessen des Reiches schädigend“ gekennzeichnet worden sind.“

Darum geht also hervor, daß man in konservativen Kreisen glaubt, Grund zu der „Befürchtung“ haben zu dürfen, daß es zu einem Frieden mit England kommen könne, was das Ende des Weltkrieges bedeuten würde.

Kriegsbeihilfen für die gering besoldeten Reichsbeamten. Der Neue Vol. Tagesdienst teilt mit, daß durch Erlass des Reichskanzlers vom 22. d. M. auch für die gering besoldeten Reichsbeamten die Gewährung von Kriegsbei-

hilfen aus Anlaß der durch den Krieg verursachten Preissteigerung der notwendigsten Bedarfsgegenstände angeordnet worden sei. Und zwar werden die Beihilfen unter denselben Voraussetzungen und nach denselben Grundsätzen gewährt, die in dem Erlass der preussischen Minister der Finanzen und des Innern für die Gewährung der Beihilfen an preussische Staatsbeamte festgesetzt sind.

Deutsche Flieger in der Schweiz. Die schweizerische Bundesregierung in Bern veröffentlicht folgendes: „Nach einer Mitteilung der kaiserlich deutschen Gesandtschaft wurde auf Grund der durchgeführten militärischen Untersuchung festgestellt, daß sich am 21. September zwei deutsche, mit der Gegend nicht vertraute Flieger bei demselben Wetter auf Schweizer Gebiet verirrt haben und daß der eine von ihnen eine Bombe hat fallen lassen. Sowohl gegen die Schuldigen, als auch gegen die Wiederholung ähnlicher Vorkommnisse sind strengste Maßnahmen getroffen worden.“

Entzogen Militär-Auftrag. Der Firma Stromeyer u. Co. in Konstanz am Bodensee wurde die weitere Lieferung von Bomben entzogen, da sie ihnen vielen Heimarbeitern statt 5 Pf. nur 2 Pf. für das Rohen eines Sackes zahlte. Dies kam zur Kenntnis der Militärbehörde und die Folge war die Entziehung der Lieferung. Die Maßregel ist durchaus korrekt, trifft aber leider in ihrer Wirkung mehr die Arbeiterinnen, als die Unternehmerin, da die Firma Stromeyer ein Millionen-Unternehmen ist und die Entziehung eines Auftrags für sie keine Existenzfrage bedeutet.

Der Kaiser Kardinal gegen den Buder. In einem Schreiben vom 26. September rüdt der Kardinal v. Darnmann in Köln folgende laute Meinung an die Katholiken: „Heiliget Euch durch den Krieg, indem ihr die geistlichen und weltlichen Pflichten der Eingezogenen und Wählhaltung, der Nächstenliebe und Gerechtigkeit treu und standhaft erfüllt. Dazu gehört vor allem, daß alles Fegernis vermieden werde und daß alle in weltlicher Arbeit Lieber die Lasten des Krieges tragen. ... Seid also, wie es vielfach schon in so löblicher Weise geschieht, einander beihilflich. Die Lasten des Krieges zu tragen und hütet Euch vor allem, die Gerechtigkeit dadurch zu verletzen, daß ihr den Kriegszustand benutzt, um Euch auf Kosten der Nächsten in ungeduldfertiger Weise zu bereichern.“ — Solche milden Worte werden auf die Arbeiter der Kriegsmotoren wenig Eindruck machen.

**Schweiz.**

Militärisches aus der „freien“ Schweiz. Die sozialdemokratische Fraktion des schweizerischen Nationalrates hat zwei Interpellationen eingebracht, die interessante Schlußfolgerungen werfen auf die politischen Zustände in jenem Lande, dessen sozialistische Presse seit Ausbruch des Krieges zum Teil mit am lautesten im Namen der Freiheit die Niederwerfung Deutschlands forderte. Die erste Anfrage betrifft die durch Ufas des schweizerischen Armeekorps vom 18. d. M. verfaßte Bescheid, daß „von nun an alle Mitteilungen über Vorkommnisse im Gebiet der schweizerischen Grenzbeobachtung vor der Durchsicht des zuständigen Grenzkontrollbureaus unterbreitet werden müssen“ (also Präventivzensur!). Aus der zweiten erfahren wir das Unzulässige, daß es die Militärbehörden der Schweiz mochten, einzelnen Mitgliedern der Bundesversammlung und der kantonalen Parlamente ohne zwingenden Grund den Urlaub zu verweigern, dessen sie zur Teilnahme an den parlamentarischen Verhandlungen bedürfen, um das ihnen vom Volke übertragene Mandat auszuüben. — Die Interpellationen fragen an, ob der Bundesrat geneigt ist, bei den Militärbehörden dahin zu wirken, daß in diesen beiden Fragen Abhilfe geschaffen wird. — Bis zur allgemeinen Präventivzensur haben wir es ja in Deutschland noch nicht gebracht, auch hat man noch keinem Abgeordneten den Urlaub zur Ausübung seiner parlamentarischen Pflichten verweigert. Welches Geschrei würde es aber in der genannten Presse gegeben haben, wenn das nicht in der „freien“ Schweiz, sondern im „reaktionären“ Deutschland passiert wäre. Hinichtlich der Preisverhältnisse liegen übrigens in den „demokratischen“ Staaten Frankreichs und Englands die Dinge nicht besser als in der „freien“ Schweiz.

**Rußland.**

Das Ende der russischen Räumungsstrategie? I. K. Den russischen Räumungsstrategen scheinen jetzt die Augen aufzugehen, nachdem sie Millionen Rückkambattanten gemeinsam vertrieben und so ins unendliche Elend geführt hatten. Der Gouverneur von Winsk gibt bekannt, daß eine sparsame Entkernung der Einwohner nicht stattfinden darf, daß es sich vielmehr empfiehlt, zu Hause zu bleiben, um die eigene Wirtschaft nicht dem Verfall preiszugeben. Auch in Wjwa wurde auf höheren Befehl die Verhütung der Polizei, daß Flüchtlinge von dort weiterzuziehen haben, rückgängig gemacht, wobei die gleiche Begründung, wie in Winsk, gegeben wird. Wie indessen die Verwertung kasslos geworden ist, beweist das Beispiel Wjwa. Wjwa war gar nicht bedroht, moß aber nicht hinderte, daß dort eine Panik ausbrochen ist, die drei Wochen andauerte und die ungeborenen Unheil angefüllt hat. Nicht nur sind keine Maßnahmen dagegen getroffen worden, sondern die Behörden haben sich nicht einmal bemüht gefühlt, die Bevölkerung zur Beharrlichkeit zu mahnen.

**Bulgarien.**

Ein Koalitionskabinet. Die Bildung eines Koalitionsministeriums ist im Gange. Anknüpfend treten der Demokratische Führer Malinoff und der Liberal: Obenodien ins Ministerium ein, um nach außen eine kontinente Geschlossenheit zum Ausdruck zu bringen. Um Platz für die beiden neuen Männer zu machen, fallen der Handels- und der Finanzminister zurückzutreten, indessen ist die Frage noch nicht genau geklärt.



# lokales.

Mittlungen, 1. Oktober.

## Von der Kriegshilfe.

Die Hauptaufgabe der Kriegshilfe und der dazu beschlossenen Organisationen ist die Unterstützung der bedürftigen Familien der im Kriege befindlichen Vaterlandsverteidiger. Die Erfüllung dieser Aufgabe wird in dem Maße schwieriger als die Zahl der einberufenen Familienmitglieder wächst und die Lebensmittel im Preise steigen. Man hatte gehofft, daß Reichstag und Regierung der Anregung und den Anträgen, die auf Erhöhung der Sätze der Reichsunterstützung hinzielten, folgen würden; das ist jedoch nicht eingetroffen. An Bereitwilligkeit hat es zwar nicht gefehlt, doch haben die Erfüllung anderer Kriegsnotwendigkeiten der Ausführung dieses Vorhabens im Wege gestanden.

Es muß daher die Hilfe der Gemeinden und die freiwillige Gütigkeit noch mehr wie bisher einwirken und lebendig gemacht werden. Eine Erhöhung der Beiträge der lebensbedürftigen Kriegsfamilien ist angesichts der steigenden Teuerung aller Lebensmittel außer Brot eine dringliche Notwendigkeit geworden. Der Rühringer Hilfsverein hat in Voraufruf der Teuerung vor zwei Monaten beschloffen, seinen Zuschuß um 2 bis 3 Mark pro Monat zu erhöhen. Diese Erhöhung tritt mit dem 1. Oktober in Kraft.

Als diese Erhöhung vom Hilfsverein beschloffen wurde, war die Teuerung schon drückend; aber heute ist sie noch drückender und steht die Erhöhung in keinem Verhältnis mehr zu der tatsächlich eingetretenen Teuerung. Denn vor zwei Monaten hätte es sich kein Mensch träumen lassen, daß heute das Pfund Schmalz 2 Mark kosten könnte, von dem Butterpreis von 2,45 Mark gar nicht zu reden. Der Hilfsverein kann heute kaum damit rechnen, daß eine weitere Erhöhung des Zuschusses aus den Mitteln des Hilfsvereins nötig wird. Hülfe und Hilfe ist nicht erloschen, allein darum, weil es viele Kriegsbeschädigte gibt, die durch Steuern nicht betroffen werden, wenn nur aus häuslichen Mitteln die Aufgaben bestritten werden, die die Unterstützung der Kriegsfamilien erfordern.

In diese besonders muß deshalb der Appell gerichtet werden, regelmäßig und reichlich den Sammlerinnen des Hilfsvereins zu geben. Die haben alle eine mehr oder weniger bevorzugte Stellung, ein auskömmliches, manche ein sehr gutes und sicheres Einkommen, ohne daß sie zu den Kosten der Stadt und des Staates beizutragen haben. Für sie bietet sich besonders durch die Lotterie eine vortreffliche Gelegenheit zur Unterstützung der Kriegshilfe beizutragen durch den Kauf von Lose.

Alle Stadtbewohner aber müssen durchhalten im Geben ihres Scherfchens, um den Hilfsverein in die Lage zu versetzen, seine Fortsetzung im Umfang sich steigenden Aufgaben erfüllen zu können. Jedes weitere Wort der Aufforderung sollte überflüssig sein angesichts der Opfer, welche die Männer, Wäter und Söhne der durch den Krieg Unterstützungsberechtigten, im Pfaffen und Pfaffen bringen, um in dem künftigen blutigen Ringen durchzuhalten, bis die Gegner zum Abziehen gezwungen sind.

Es ist eine Ehrenpflicht, die alle, die mitleidigen zu Hause sitzen, zu leisten haben, wenn sie zur Kriegshilfe ihre Silberlinde geben; es ist die ganz selbstverständliche Pflicht der Dankbarkeit, wenn die denen Sold, Gehalt und Stellung gewährt wird durch die Tapferkeit, die Todesbereitschaft unserer Brüder in Waffen, freudig und stetig so reichlich geben, als sie nur immer können. Wir mögen an Beitrag geben so viel wir wollen, es wiegt die Todesopfer nicht auf, welche die für uns bringen, für deren Angehörige zu sorgen wir verpflichtet sind. Darum veresse niemand die Kriegshilfe, veresse niemand, seinen Beitrag an die Sammlerinnen des Hilfsvereins zu geben.

Zur Musterung haben zu erscheinen am Sonntag 2. Oktober, die W h r s i c h t i g e n der Geburtsjahre 1890, Buchstabe J bis Z einl. 1893, 1894 und 1895. Das Musterungsort ist das Deutsche Haus (Gerten) in Roppendorn.


**Freigabe des Petroleumverkaufes.** Die Bekanntheit des Magistrats, daß die Konsumente bis zur Ausgabe der Petroleumkarten ihren Vorrat an Petroleum verkaufen könnten, hat einen Sturm der Käufer auf die Konsumenten zur Folge gehabt. Zwar sollen nur solche Petroleum erhalten, welche weder elektrisch Licht noch Gas brennen und es auch nicht zur Beleuchtung der Wohnkammer oder der Wirtschaft gebrauchen wollen. Die Verkäufer hatten einen schweren Stand und konnten die Verwundeten von den Unberechtigten nicht unterscheiden. Die Wohnkammer erscheint uns durchaus falsch zu sein.

**Rechnung der Jahre 1914 und 1915 als Kriegsjahre.** Ein Erlass des Kaisers an den Reichsanwalt vom 7. September trifft darüber folgende Bestimmungen: Als Zeit-

nehmer an dem gegenwärtigen Kriege gelten: 1. die Angehörigen des Deutschen Heeres, der Marine, der Schutz- und Polizeitruppen in den Schutzgebieten, die während des Krieges an einer Schlacht, einem Gefecht, einem Stellungskampf oder an einer Belagerung teilgenommen haben, gleichgültig, ob diese Teilnahme bei den Deutschen oder den Streitkräften eines mit dem Deutschen Reich verbündeten oder befreundeten Staates erfolgt ist. 2. die Angehörigen des deutschen Heeres, der Marine, der Schutz- und Polizeitruppen, die, ohne an der Front gekommen zu sein, sich während des Krieges aus dienstlichem Anlaß mindestens zwei Monate im Kriegsgebiet aufgehalten haben. Als Kriegsgebiet sind anzusehen: a) das Gebiet der Staaten, mit denen das Deutsche Reich und die mit ihm verbündeten oder befreundeten Staaten sich im Kriege befinden, einschließlich der Kolonien dieser Staaten und Luxemburg, b) sämtliche deutsche Schutzgebiete, c) die Gebiete des Deutschen Reiches und der mit ihm verbündeten und befreundeten Staaten, soweit in ihnen kriegerische Operationen stattgefunden haben, d) das gesamte Meeresgebiet und e) das Küstengebiet, soweit es vom Feinde gefährdet ist. Eine Ausrechnung von Kriegsjahren auf Grund der Ziffer 2 unter c, d, e findet nur für diejenigen Personen statt, die sich in den bezeichneten Gebieten, im Falle d, während ihrer Kriegsdienstleistungen, im Falle e, während ihrer Gefangenschaft durch den Feind aufgehalten haben. In zweifelhaften Fällen entscheiden darüber, ob die räumlichen und zeitlichen Voraussetzungen zu c, d, e vorliegen, die oberste Marineverwaltungsbefehde. Diese bestimmt auch, bis zu welchen Grenzen Einbußen und Sägen als Meeresgebiet anzusehen sind. Deswegen Kriegsteilnehmer, die sowohl im Kalenderjahr 1914 wie im Kalenderjahr 1915 die vorstehenden Bedingungen erfüllt haben, sind zwei Kriegsjahre anzurechnen.



**K auf die Lotterie-Lose  
zum Besten der  
Rühringer Kriegshilfe!!  
Preis des Loses 1.00 Mark**



**Ueberführung von Gedenkbüchern.** Infolge Uebernahme der beim Kriegsministerium eingehenden Gesuche von Angehörigen Gefallener um Ueberführung von Gedenkbüchern, weist das Generalkommando darauf hin, daß sämtliche Gesuche und Anfragen in Angelegenheit der Gedenkbücher nicht an das Kriegsministerium, sondern an die mit der Ausführung und Verbindung beauftragten Ersatztruppenteile oder Bezirkskommandos zu richten sind.

**Verbrannte Feldpost.** Dem Reichspostamt wird mitgeteilt: Die Räumlichkeiten, in denen die Feldpostanstalt der 3. Landwehrdivision untergebracht war, sind kürzlich von einer Feuerbrunst heimgesucht worden. Während es gelungen ist, die Geld- und Wertpapiere sowie die zur Abführung eingelieferte Post zu bergen, sind 51 Beutel mit angekommener Post leider verbrannt.

**Großer Güterwagenmangel** herrscht auf der Eisenbahn in Folge des gesteigerten Verkehrsaufwandes. Die Eisenbahnverwaltung ersucht die Geschäftsleute, für schnelle Ent- und Beladung der Wagen zu sorgen, nicht bloß gedekte sondern auch offene Wagen zu benutzen und das Ladegewicht möglichst auszunutzen.

**Verhaftet wurde** aus einem Vergnügungsort heraus der Musiker Sch. von hier vom 91. Infanterieregiment, weil er sich ohne Urlaub zu haben hier aufhielt.

**Kollisionskatastrophe.** Inabwärtlich ereignet das Postamt Ahtuna! Der Dampfer ist im größten Seitenstoß verunglückt. Das Stück bleibt nur noch bis Sonntag auf dem Spielplan.

## Wilhelmshaven, 1. Oktober.

**Kriegsbeschädigten-Fürsorge.** Die Rordierstation überweist alle Kriegsbeschädigten, die sich in ihrem Bereich (Wilhelmshaven, Helgoland, Cuxhaven, Lehe) sowie in den Marine-Regimenten Danenburg und Bremen ansammeln, gleichgültig, ob sie Marineangehörige sind, dem Danenburgischen Landesauschuss für Kriegsbeschädigten-Fürsorge, Danenburg, Minderstraße Nr. 7 (Levantehaus), der sie entweder selbst in Fürsorge nimmt oder an die heimatischen Landesauschüsse der Reute weitergibt. Kontrolle dafür ist Marine-Regiment Danenburg-Regiment, in dem eine eigene Kriegsbeschädigten-Abteilung eingerichtet ist.

**Kriegstheater.** Wir wollen nicht verhehlen, alle Freunde des Kriegstheaters auf das morgen abend stattfindende Konzert besonders aufmerksam zu machen. Das Programm verpricht musikalisch-dramatische wie lyrische Genüsse ersterer Art. Das Orchester der 2. Marine-Division unter Leitung von Dr. Maurer wird Weber, Beethoven und Liszt zum Vortrag bringen und hat die Begleitung sämtlicher Gesänge übernommen. Herr Treptow rezipiert den veränderlichen Text zu Beethovens Camont-Musik. Während der Vorträge wird der Saal etwas verdunkelt und bleiben die Konsumenten geschlossen.

**Oldenburg, Milchpreiserhöhung?** Während die Feinde auf dem Schlachtfeld vergeblich versuchen, Deutschland niederzuringeln, sind es dabei die Lebensmittelwucherer, die drauf und dran sind, im Innern die Volksmassen zum Wehklagen zu bringen. Und wenn es diesen Kreisen gelingt, die Preissteigerungen in der bisherigen Weise fortzusetzen, werden sie lieber ihr Ziel erreichen. Natürlich wehren alle diese Kreise sich gegen den Vorwurf, Lebensmittelwucherer

zu betreiben, sie suchen nach Gründen, selbst die unerhörtesten Preissteigerungen zu rechtfertigen. So haben denn hier die Milchhändler von neuem eine Eingabe an die städtische Verwaltung gerichtet, in welcher sie eine Preissteigerung der Milch für unumgänglich notwendig erklären und eine Preisverhöhung um 2 Pfennig pro Liter Milch als das mindeste begehren. Ob die städtische Verwaltung nachgiebig genug sein wird und die Milchpreisverhöhung als „berechtigt“ anerkennt? Das sollte freilich bei der systematischen Verteuerung aller Lebensmittel nicht, daß man nun auch noch die Milch im Preise erhöht! Der Butterpreis ist auch hier schon wieder gestiegen, und heute käuflichen die Molkecreien eine weitere Steigerung an! Was bisher von der Regierung geschehen ist, diesen Preissteigerungen ein Ende zu machen, ist bekanntlicher Weise völlig ungenügend, und auch die neue Kondensationsverordnung erfüllt die Forderung nicht, die man darauf setzte. Ob denn nicht erkannt wird? — fortgelegten Preissteigerungen liegt, gar nicht erkannt wird? — Heute ist der Verein der Milchhändler und Milchproduzenten zu einer Besinnung zusammengetreten, um zu beraten, wie die Schröpfung des Publikums am besten durchgeführt werden kann.

**Telemorph.** Die Auskunftei des Gewerkschaftskartells wurde in den Monaten August und September von insgesamt 313 Personen und zwar von 48 Männern und 265 Frauen und Mädchen in Anwesenheit genommen. Die Auskunftei betrafen in 120 Fällen das Bürgerliche Recht, in 2 Fällen die Gesundheitsordnung und in 191 Fällen die Sozialgesetzgebung mit Einschluß der Unterstützungsfrage aus Anlaß der durch den Krieg begründeten Verhältnisse. Es wurden 120 Schriftstücke angefertigt und in 11 Fällen die Vertretung übernommen. Durch die Dauer des Krieges sind den Ehefrauen der Kriegsteilnehmer vielfach Aufgaben zugefallen, dessen Erledigung sie, ohne daß sie berufen werden, nicht vollbringen können. Die Auskunftei des Gewerkschaftskartells erwies sich gerade jetzt in der Kriegszeit als eine unentbehrliche Einrichtung.

**Lehe.** Hinausgeschobene Bürgerwahlen wahlen. In der letzten Sitzung der Gemeindefolgen wurde beschloffen, die im Herbst d. J. vorzunehmenden Bürgerwahlen bis zur Beendigung des Krieges zu verschieben. Die Wahlzeit der letzten Bürgerwahlen wird dementsprechend verlängert.

## Aus aller Welt.

**Kaiser v. Humbold.** In Wien ist der berühmte Wissenschaftler im Alter von 85 Jahren gestorben. Der Künstler stammte aus Westfalen. Im Jahre 1830 geboren, kam er in München in die klassische Bildung hinein, der er, durch Meilen in Italien befaßt, sein ganzes Leben lang treu blieb. Früh zu Reife gekommen, begann er in der Vorstadt seine Tätigkeit als Porträtist und Schöpfer großer Denkmäler. Das bedeutendste Werk dieser Art ist das Ray-Monument auf dem Maximiliansplatz vor dem Maximilianum.

**Schwere Ausföhrungen von Italienern in Ostos.** In Ostos ist es am 1. Oktober, wie amerikanische Blätter melden, bei der Abreise von italienischen Reservisten zu großen, mühsamen Ausschreitungen gegen die Matrosen zweier deutscher internierter Schiffe gekommen, die sich gänzlich ruhig verhalten, aber plötzlich von den Italienern beschimpft und überfallen wurden. Die Hafenbeamten konnten den Ausschreitungen des italienischen Volks — mehrere tausend Mann hatten die Reservisten begleitet —, der mit Messern, Revolvern und Steinen bewaffnet war, keinen Einhalt tun. Erst als die Polizei in großer Verstärkung eintraf, gelang es schließlich, die Menge zu zerstreuen und einige Italiener zu verhaften. Die Italiener schleppten einen wahren Steinhaufen auf die Bojassen und erwiderten auf deren Feuer ebenfalls mit Revolvergeschüssen. Viele Bojassen mußten nach Beilegung der Straßwälle wegen Verletzungen durch Steinwürfe, Messerwürfe oder Revolvergeschüsse in Krankenhäuser geschafft werden.

**Jüdische Reutereien.** Der Verl. Lokalom, meldet aus Bagdad, daß bei einem Kampf mit mehren indischen Truppen mit englischen Truppen 1200 Engländer, darunter zwei Majore, fielen. Das indische achte Regiment hatte 900 und das zehnte 200 Tote und Verwundete.

**Schweres Explosionsunglück.** In Pimindal im Kanton Solothurn in der Schweiz ereignete sich gestern nachmittags in einer Kammfabrik eine furchtbare Explosion durch Entzündung von Zellulose. Alle Fabrikräume fanden sofort in Flammen. Bis jetzt sind 12 Tote geboren, 10 werden noch unter den Trümmern vermutet. 30 Personen sind schwer verletzt.

**Drei amerikanische U-Boote schwer beschädigt.** Die amerikanischen Landboote S. 1, S. 2 und S. 3 sind nach Meldungen der New Yorker Zeitungen aus Honolulu mit dem Dampfer Suship zusammengestoßen und schwer beschädigt worden. Die Beschädigten sind so schwer, daß die U-Boote für lange Zeit aus dem Dienst gezogen werden müssen. Nach dem Urteil von Sachverständigen ist es sogar fraglich, ob die Fahrzeuge überhaupt wieder aktionsfähig werden.

**Ein englischer Transportdampfer verankert.** Aus Bombay wird gemeldet: Ein Transportdampfer mit einem Bataillon englischer Soldaten, das zur Unterdrückung des Aufstands der Eingeborenen in Indos bestimmt war, wurde auf der Fahrt von dem eigenen Wachposten, einem muslimischen Indier, zum Sinken gebracht. Der Wachposten ging mit dem Schiff unter.

**Feuer im Schiff.** Die Flode melden, ist das amerikanische Schiff Vincent verbrannt. Die Beladung ist gerettet.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Dänlich — Verlag von Paul Hug. — Redaktion: Paul Hug & Co. in Rühringen.

Dies ist eine Beilage.





## Sturm in Ost und West.

Von Richard Gädke.

Auf den großen Angriff der Franzosen im Westen mußte man längst gefaßt sein; er lag in der Luft, in der Natur der Dinge. Hofften sie überhaupt noch eine positive günstige Entscheidung ergötzen zu können, so war es die höchste Zeit zum Nachdenken, so dürften sie nicht solange warten, bis der größte Teil unseres Schießpulvers an anderen Entscheidungen verfügbar wurde. Auch der Verlauf der Ereignisse auf dem Balkan drängte sie zu dem gleichen Entschluß. Große Erfolge im Westen, wenn möglich ein glänzender Sieg, machten die Rückblick auf das Kränken des Westerbundes in der Welt dringend wünschenswert.

Man kann sich daher nur wundern, daß der große Angriff so spät erfolgt ist. Angekündigt war er ja Monate vorher und oft genug. Wenn er solange auf sich hat warten lassen, so dürfen wir die Ursache darin suchen, daß der solide und vorsichtige Joffre erst die erforderlichen Feststellungen und vor allen Dingen die erforderliche Munition bereitstellen wollte. Menschen und Munition! Das sind die Voraussetzungen für die würdevolle Arbeit eines modernen Angriffes. Darin liegt auch der eigentliche Kern der sogenannten Munitionsfrage, die in Frankreich, England und Rußland festest Stand gewonnen und zu starken Angriffen auf die Herberverwaltungen dieser Länder Anlaß gegeben hat. Die Wahrheit ist, daß an sich, nach den Erfahrungen früherer Kriege die Munitionsvorräte genügend gesichert war. Aber dieser Krieg verläuft so länger, je mehr, je ungewohnten Mengen an Geschützen, daß vorher selbst die größte Munition darauf nicht gefaßt war. Die feine Schießkunst, die sich während des Friedens auf allen Schießplätzen herangebildet hatte, verlor vor den großen Anforderungen der Schlacht, mit möglichst wenig Munition möglichst große Wirkungen zu erzielen, galt vorher für das Zeichen des größten Artilleristen. Die Beobachtungen aus der Luft und die gebänderten Nachvorschriften hatten aber inzwischen die Bedingungen des Schießens gründlich geändert, sie hatten ein sehr einseitiges Wachsen ermöglicht, und dieses Wachsen wurde etwas sich sofort als der wertvollste Faktor in der Schlacht. Auf ihm und der vorbereitenden Gewalt der Geschütze beruht die Bedeutung der modernen Artillerie in der Schlacht. Der Angriff erlangte die Heberlegenheit nicht nur über die Festungen, sondern auch über die Feldbesatzungen. Die ungewohnte Zahl der herausgeschleuderten Geschosse ebnete die Schützengraben ein, wirkte sie laufliegen vom Erdboden fort, zerstörte die Drohbatterien, durchschlug die Unterstände und erschütterte die Nerven der Männer. Alle Truppen, die je unter den furchtbaren Schlägen dieses Trommelfeuers gestanden haben, schildern übereinstimmend seinen entsetzlichen Eindruck.

Das aber macht die Munitionsvorsorge mit einem Schloß zu einem der schwierigsten Probleme des Feldherrn und der Kriegsvorbereitung hinter der Front.

Wenn die Franco-Engländer dem Kräfte ihres Angriffes ein fünfzigstündiges, hellenweise heftigstündiges Trommelfeuer vorhergehen ließen, so darf man annehmen, daß allein hierfür jedes dazu eingeleitete Geschütz 1000 Schuß verbraucht haben mag — das wären in 3 bis 4 Minuten je ein Schuß, während die Genauigkeit selbst noch der entsetzten Kräfte das zehnfache beträgt. Natürlich hat dieses Trommelfeuer nicht die vollen vierundzwanzig Stunden eines Tages hindurch angehalten, sondern ist in der Nacht durch eine Verhinderung — d. h. Beschädigung der

Anmarschwege und der Detachements hinter der Front — abgelöst worden. Aber immerhin kann man sich eine Vorstellung machen von der Höhe des Munitionsvorbruchs, von der Geschossmenge, die für die große Schlacht bereitgestellt werden mußte. Die französische Heeresleitung wird nach den früheren Erfahrungen doch mit einer wenigstens vierzehntägigen Dauer der Kämpfe aller Wahrscheinlichkeit nach von vornherein gerechnet haben.

Das Vorbereitungsfeld der gegenwärtig tobenden Schlacht hat nach den Berichten des deutschen Generalstabes auf der ganzen 500 Kilometer langen Front dem Meere bis zu den Rügen fastgehungen; der Angriff selbst wurde auf zwei weit voneinander entfernten Gebieten gleichzeitig unternommen, in zwei wohlbestimmten Westerecken dieses Stellungskrieges: einmal auf der 75 Kilometer langen Front in der Champagne zwischen Proinses (20 Kilometer südlich Reims, an der Gasse Reims—Suippes—St. Rémy) bis Rilles Tourbe, westlich des sogenannten Wienn-le-Chateau am Westende der Argonnen). Besonders in der Champagne scheint es mit außerordentlicher Entschlossenheit und Schnelle durchgeführt zu sein, der deutsche Generalstab geht so, daß hier eine deutsche Division bei Berthe, in der Mitte der Front, ihre Stellung habe räumen müssen und auf die 2 bis 3 Kilometer nördlich liegende zweite Stellung zurückgegangen sei. Der Bericht Joffres spricht von Erfolgen nach an anderen Punkten; er will auf seinem linken Flügel Erime de Bedorange erobert haben, ein Geschütz an der Straße St. Mair—St. Souplet, 3 Kilometer östlich Ansois, und auf dem rechten Flügel das Geschütz Malons de Champagne, 2 Kilometer südlich des Dorfes Riout. Diese Raumnamen würden dann seiner Behauptung annähernd entsprechen, daß er die Deutschen auf einer Front von 25 Kilometern zurückgebracht habe. Man kann das dahingestellt sein lassen; jedenfalls ist ihm am folgenden Tage eine weitere Ausrückung seines Erfolges nicht gelungen; die Deutschen hoben ihre zweite Stellung besetzt. Natürlich wird der Kampf hier weitergehen. Gehen und drücken muß man die Massen für die weiteren Ereignisse bereitstellen, die Geschütze für die neue Kampffront vorziehen.

Im Westen hat der feindliche Angriff auf einem großen Teile der Front keine Erfolge gehabt, ist bisher nicht einmal wiederholt worden. Nur gegen Xeros hin, östlich der von den Engländern gehaltenen Stellung Barmelles-Grenay ist dieser Einbruch in unsere erste Linie auf seinem beschränkten Raum zu beiden Seiten von Loos gestillt, ein sofortiger Gegenangriff hat ihr weiteres Vorgehen zum Stehen gebracht. Der Kampf geht hier gegenwärtig um die Rückeroberung unserer vorderen Stellung. Weiter südlich griffen wieder die Franzosen mit großer Festigkeit an; sie wollen das Dorf Souchez, am Fuß der blutgeräuschten Lorettöhöhe, nach lebhaftem Kampfe genommen und auch sonst Fortschritte gemacht haben. Der deutsche Bericht geht nur die freimüßige Meinung von Souchez zu. Aus den Ritterungen des Marschalls Frensch geht hervor, daß er die Offensive der Engländer hauptsächlich unter dem Gesichtspunkt einer Unterbrechung des französischen Angriffs betrachtet hat, um deutsche Reserven auf sich zu ziehen. Inzuträgen wäre diese Art von nachvollender, betraffener Neutralität auf dem Schlachtfeld den Engländern schon; es ist aber auch möglich, daß er seinen Bericht zur Bemäntelung seiner Erfolge abgefaßt hat. Doch auch hier ist der Kampf noch nicht beendet. Die Zahl der Gefangenen auf beiden Seiten zwischen Xeros und Ypern scheint sich ziemlich auszugleichen; in der Champagne aber toben die Franzosen

16 000 unverwundete deutsche Gefangene gefaßt haben, während wir bisher nur 3 000 Franzosen als Gefangenen aufweisen können. In halbamtlichen Erklärungen deutscher Zeitungen werden die Angaben Joffres als übertrieben bezeichnet.

Man hat den Eindruck, daß diesmal wirklich ein erster Angriffsvorstoß vorliegt, mit dem Ziele, unsere Stellungen an irgend einem Punkte zu erschüttern und zu durchbrechen. Aus diesem Grunde müssen wir auf weitere starke umfassende Verstärkungen Joffres gefaßt sein. Nach der Länge der Front, auf der er bisher angegriffen hat und nach früheren Erfahrungen wird man die Stärke der von ihm für beide Schlachtfrenten eingeleiteten Truppen auf mindestens 16 bis 20 englische und französische Armeekorps berechnen müssen.

Auch die Russen im Osten sind in diesen Tagen an den verschiedensten Stellen ihrer Front zum entscheidenden Gegenstoß vorgegangen; sie scheinen vor allen Dingen die bedenkliche Lage ihres Heeres um Wilna durch scharfe Angriffe gegen die deutschen Aufmarschlagel entlastet zu haben. Aber auch General Ruff im Norden ist immer wieder über die Duna hinüber zum Angriff vorgebrochen und hat auch die Verteidigung seiner Stellung am Dünaburg höchst aktiv gefaßt. Man muß weitere Nachrichten abwarten, ehe man den Stand der Dinge im Nordosten beurteilen kann.

Die kostvolle Offensive des Generals Iwanow, die er mit großen Verlusten ungefähr am 6. September gegen die Heere des Erzherzogs Friedrich zuerst in Ostgalizien und dann in Moldawien begann, scheint sich in den letzten Tagen erholt zu haben. Ihr Ergebnis war, daß er den weiteren Vormarsch der verbündeten Armeen drei Wochen lang aufhielt und sie an einigen Stellen zurückdrückte hat. Auch hier werden wir abwarten müssen, ob er noch stark genug ist, im Gebiet der Stellung Romno und am Sereth die Verteidigung fortzusetzen oder ob nun der österreichische Heerführer seine Kräfte verdeden wird, den kleinen Rest von Galizien zurückzugewinnen, der noch in der Hand des Gegners ist.

Die Belagerung, die deutsche und österreichische schwere Artillerie von den Nordwesten der Donau und der Save gegen besetzte serbische Städte am 19. September begonnen hat, hat bisher keine Fortschritte gemacht und einen neuen Angriff gegen Serbien, von dem so viel geredet wird, bisher noch nicht eingeleitet. Auch hier können erst die Ereignisse selbst über die Absichten der verbündeten Heeresführung volle Klarheit schaffen. Nur will es scheinen, als ob im Osten wie im Westen der Krieg der tieferliegenden Ereignisse bald lebhafter gehen wird. Wir werden auf allen diesen Kriegshauptplätzen der Entscheidung näher kommen.

An den Dardanellen hingegen und in Italien herrscht nach wie vor verhältnismäßige Ruhe; die Berichte Gabornas erzählen seit Wochen mit der gleichen Einformigkeit von italienischen Erfolgen, die doch seit vier Monaten keine irgendwie merkliche Veränderung der Kriegslage haben mit sich führen können. Ein energieloses Krieg, daselbst nicht ohne blutige Opfer, in dem man wesentlich auf die Siege anderer rechnet und es schon als großen Erfolg betrachtet, einige Hunderttausend Oesterreicher von wichtigeren Aufgaben ferngehalten zu haben.

## Parteinachrichten.

Ein schöner Erfolg wurde in einer großen Frauenversammlung in Breslau erzielt, in der Genoffin Ziet über Frauenpflichten im Kriege sprach. Es traten 105 Frauen der Partei bei.

## Feuilleton.

### Friedemann Bach.

Roman von H. C. Braßvogel.

Das Turmer zwischen französischer und deutscher Tonkunst war angenommen, und einige Tage später verließ Sebastian Bach mit Friedemann das stille Weimar. Einen letzten Gruß, noch ehe das heimliche Dach ihren Blicken erschwand, ländten Gatte und Sohn der dachsteinbedeckten Dächer zu, die, das jüngste ihrer Kinder, Herrhand, auf dem Arme, genag zu ihm hatte, den wilden Christof zu rückschalten, während der dreijährige Emanuel laut weinend dem Vater nachschr, weil er meinte, der komme nicht wieder.

Die Einfachheit und Ruhe, die fast nie gestörte Gleichförmigkeit einer kleinen Stadt wie Weimar, eines Hauses wie des Bachs, bildete den schreiensten Gegensatz zu dem wirren Treiben der Reichsstadt Dresden, zu dem vielfarbigen Wechsel der Regierungen am Hofe kaiserlich August des Stürzen.

Weimar hatte sich während der letzten dreißig Jahre wenig verändert, und Hof und Stadt lebten in einem patriarchalischen Gleichmaß der Lage. Wälder Staatsaffären noch Standalone, weder läppige Pracht noch drohende Wetter der Zukunft hatten die Bewohner dieses Rindens beunruhigt. Weimarische Wägen war einfach, genügend und anspruchslos. Kleid und Rang waren aber auch noch fremde Güte in diesen friedlichen Ländern; man war zufrieden und glücklich in Genügsamkeit. In Dresden und Coblenz indes hatten die letzten dreißig Jahre tiefe Spuren ihres Dalens hinterlassen, und wenn Weimar einen ein-

loch erlösen und genügsam tätigen Landmannen gleich, so war Dresden der läppige, arbeitsschwere Abenteuer, der hirnlose Schindelmacher, der, ohne eigene Kraft, ohne Mittel, durch Kaufmann den Kredit erkaufte, um größeren Aufwand zu machen.

Ludwig XIV., von seiner Zeit der Große genannt, hatte das blühende Neuzeit dieses Jahrhunderts eröffnet, jenen großen Platonen, welchen der aus dem Mittelalter siegreich hervorgegangene Subjektivismus durch die Erde langte, in den nach und nach mit immer heftigeren Wirbeln nicht nur Frankreich, sondern die ganze Welt hineingerissen wurde, und worin dieselbe sich so lange drehte, bis sie in eine Sandstift sinkt, aus der sich die Menschheit in neuen Formen, in neuer Schönheit erheben mag, wann erst die letzten Wölfer sich verlaufen haben. „L'etat c'est moi!“ Das war die Formel, der Lobst, die Devote, die Ludwig auf das Banner der Zeit, den Kampfplatz der Ausschließlichkeit geschrieben, das war die eberne Waffe, mit der die individualistisch gewordene Autorität alles bekämpfte, was ihr vom Mittelalter her noch im Wege lag. Ludwig XIV. war der Geirich Seine unter den Königen. Unter ihm begann jene Zentralisationsmarime, die Paris als Stollen Frankreichs, Frankreich auf Stollen Europas groß gemacht, und die Europa auf Stollen der ganzen übrigen Erde zum „la terra c'est moi!“ machen ließ. In diesem Fürsten haben alle Hölle, selbst die feindlichen, ihr Ideal, und der nie gedante Plans, den er um sich zu verbreiten suchte, war ein verführerisch, um nicht in Wien, Dresden und Petersburg begierig nachzusehen zu werden. Es lag im gongen Prinzip dieser Art von Regierung, gegen das eigentliche moralische Wesen der Herrschaft sich ignoriert zu erweisen, von königlichen Willkür nichts zu wissen, in allen den Dingen fördernd und bildend zu wirken, die zum individualistischen Bedürfnis und Gefühl des Herrschers dienen, hingegen allem mit eiserner Deude entgegenzutreten, was ihm

diesen persönlichen Vorlieben widerstreben mochte. In jene Zeit fällt die Ausbildung des Mikärtens als eines Mittels zur Befestigung der Allmacht und Ausdehnung Frankreichs; denn der Individualismus ist unerträglich. Schon seit dem Westfälischen Frieden läßen durch Frieden, der Plan zu Europas Unterjochung gelegt, und Marcin war ganz der geeignete Mann, um den Traum Ludwigs XIV. „la Franco c'est l'univers“ zur Wahrheit zu machen. In jene Zeit fällt der ausgefachte Glanz und die Entzerrung der Industrie, soweit sie eben durch Kauf, hiel das Ausbenten und Großhänden der Stünke zum Krügen der Höhe — der Stünke, die im Mittelalter wesentlich dem Dienste der Kirche geweiht waren. Das irdische Königtum hatte eben schon das himmlische äußerlich bezieht, und langsam schritt die hebrängte Theologie dem Grabe entgegen, das ihr die Philosophie geschäftig zu bereiten suchte.

Alle Leidenschaften, alle Kräfte und Tugenden hatten den Stempel des Ausschließlichen, waren privilegiert von obenher, und wenn auch die Masse des Volkes damals noch demohmer und äßer im Begreifen der Prinzipien der Zeit Langhomer und äßer im Glauben ein zu leicht ermedwar als die Höhe, so ist der Egoismus ein zu leicht ermedbares Ding in des Menschen Brust, als daß das anhaltende Beispiel, das die Autorität zu ihrem eigenen Verderben gab, nicht hätte zur Trockenheit werden müssen, aus welcher langsam die mit Logik geborene Skepsis lag und durch die Massen drang, bis sie in unieren Tagen Lebenswürdig und Prosis der Nationen geworden.

Unter allen gefürchten Racheherren des großen Ludwig war aber keiner bedeutender und konsequenter, besonders was die brillante kurzierende Seite anbetraf, als kaiserlich August der Starke von Sachsen, König von Polen. Nicht August galt Dresden für den elegantesten Hof, und alles, was nach französischer Schablone gepflanzt war, wurde nach französischer Schablone gepflegt. Seine Gefellungshaus Dinge im Herzen Deutschlands. Seine Gefellungshaus, die mit französischem Spiel in unsere Heimat ein-

Grabdenkmal für den Genossen Kollwagen. Unter...

Aus dem holländischen Wertleben. Die von Frau...

Sitzung der Stadtgebiets-Vertretung.

Rüstringen, 30. Sept. 1915.

Die Sitzung wurde um 5 Uhr von Herrn Ratsherrn...

Punkt 1: Grundstücksachen. Mitgeteilt wurde, daß eine Einigung zwischen dem Anlieger Seeren und der Stadt...

Punkt 2: Nachbewilligungen. Mitgeteilt...

so, und deren allzu bereitwilliger Diener gewesen zu sein, der einzige Fehler genannt werden darf, welcher dem großen Friedrich zur Last gelegt werden kann, seine Gesannonte...

(Fortsetzung folgt)

wurde, daß im Jahre 1914/15 an Beleuchtung und Wegeunterhaltung die Summe von 3045 Mark gekostet wurde.

Punkt 3: Verschiedenes. Angeregt wurde vom Stadtgebietsvertreter Krüger, die Zusatzprotokolle, wie es in Wilschhausen der Fall ist, auf 2 Pfund pro Woche zu erhöhen.

Aus dem Lande. Strafkammer.

Oldenburg, 30. September.

Der 17jährige J. S. aus Petersöfen hat in Seimbühle, wo er als Postkutscher beschäftigt war, eine Menge von Postkästen, die ihm die Landbevölkerung eingeweiht hatte, nicht zur Beförderung gebracht und das ihm dafür gezahlte Porto für sich behalten und verbraucht.

Eines Betrages hat sich der 49jährige Maurer A. in Rüstringen schuldig gemacht. Er hatte auf eine Lohnforderung von 12,96 M. bereits 12 M. Vorschuß erhalten.

Urkundenfälschung mit Betrug werden dem Arbeiter A. zur Last gelegt. Er hat grüßendermohlen auf einem Grubnschein für das Betreten von Festungsgebiet in Wilschhausen...

bemshoben die Worte nachsagt: „für die Kaiser-Wilhelm-Brücke“. Der aus Berlin kommende, völlig unbefragte Angeklagte erklärt dreistündiger Weile, er habe sich nichts dabei gedacht.

Eine Sammelbüchse für die Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger eroberten hat der Schiffer A. zu Bierenlande in einer Wilschhaft in Gemeinshaft mit einem andern. Beide haben sich den geringen Verfall angerechnet.

Alleerlei Scheinurkunden bezug der Landmann Smidt aus Naack bei Großefancken. Er veräußerte mehrere Pferde, die er, ohne sie bezahlt zu haben, von einem eingezogenen Bandstummeln und einem Händler aus O'enburg verkauft hatte.

Sarel. Der nächste städtische Speck- und Wurstverkauf erfolgt am Freitag dem 8. Oktober 1915, vormittags 8 Uhr in der Wiese.

Oldenburg. Bei occuert die Dauerware? Unter Handelsnachrichten geht durch die Presse folgende Notiz: „Vogt & Wolf, H.-G., Gütersloh. Der Abschluß des am 31. August beendeten 18 Geschäftsjahrs hat einen Reingewinn von 515.001,64 M. ergeben.“

Der 17jährige J. S. aus Petersöfen hat in Seimbühle, wo er als Postkutscher beschäftigt war, eine Menge von Postkästen, die ihm die Landbevölkerung eingeweiht hatte, nicht zur Beförderung gebracht und das ihm dafür gezahlte Porto für sich behalten und verbraucht.

— Wohnung für die Festnahme entwichener Kriegsgefangener. Das Ministerium des Innern bringt...

Wuntes Feuilleton.

Die Geschichte dreier Fenster. Diktier: Einblicke in die Psychologie der zum Tode Verurteilten, die in russischen Gefängnissen ihrem Schicksal entgegengehen, liefert ein Artikel in dem in St. Petersburg erscheinenden Blatt „Europäischer Bot“. Das Blatt erzählt die Geschichte dreier Fenster, die für das Gefängnis, in dem der Verfasser ein-erkeret worden war, „gearbeitet“ hatten.

Wilschhaft ein am Erlaubnis der Wiederzunahme seines ehemaligen Handwerks, um aus diese Weise seine Verdienste zu fähnen. Die Wilschhaft fand keine Aufnahme. Es war aber auch schon ein Nebenbuhler da, ein Fenster, der aus dem Westen hierüber übergeführt worden war.



zur öffentlichen Kenntnis, daß nach einer Mitteilung des stellvertretenden Generalkommandos des 10. Armeekorps Personen, die sich um die Ermittlung oder Festnahme entwichener Kriegesgefangener besonders verdient gemacht haben, neben öffentlicher Lobpreisung auch Belohnungen bis zur Höhe von 20 Mk. gewährt werden können.

Die Verbreitung von Schreibern der Impfgegner sind nach einer Bekanntmachung des Ministeriums des Innern verboten. Uebertretungen des Verbots werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Zur Sammlung von Eichen, Bucheckern und Kastanien fordert das evangelische Schulkollegium die Schulen auf. Es heißt in dem Aufruf: In dieser schweren Kriegszeit kommt es darauf an, daß der deutschen Volkswirtschaft nichts verloren geht, was als Nahrung für Menschen oder als Viehfutter Verwendung finden kann. Deshalb werden die evangelischen Lehrer hiermit aufgefordert, die Schulkinder zur Sammlung von Früchten, insbesondere Eichen, Bucheckern und Kastanien, zu ermahnen. Solche Früchte, welche im Haushalte der Eltern der Kinder keine Verwendung finden, werden von der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft in Oldenburg angekauft. Um dies zu erleichtern, wird am besten in jedem Schulbezirk eine Sammelstelle errichtet, von der die Früchte an die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft abzugeben sind, nachdem diese durch sofortige Benachrichtigung worden ist. Der Ertrag, soweit er nicht den Eltern der Kinder überwiehen wird, für Zwecke der Kriegswirtschaftsverträge zu verwenden sein.

Präse. Stadtratsitzung. Der Stadtrat hat in seiner Sitzung am Dienstagabend wiederholt beschlossen, die Stadtratswahlen auf den Herbst 1916 zu verlegen. Dann erteilte der Stadtrat seine Zustimmung, daß der neue Stadtkämmerei-Braun auch die Führung der Amtsvorbereitungen und Kasse übernimmt. Dann beauftragte der Stadtrat einige Nachforderungen zum Voranschlag der Realstelle für 1915/16. Mitgeteilt wurde auch, daß wegen der Unmöglichkeit, einen Oberlehrer zu erhalten, in der Realstelle eine Oberlehrerin, ein Fräulein Wie, ausbittungsweise angestellt werden soll.

Einwohner. Der Gemeinderat beschloß in seiner Sitzung am Dienstag den Kauf von weiteren 20 Foh und 20 Kübeln Spielzeug; ebenfalls sollen noch angekauft werden 50 Foh Heringe sowie weitere 8 bis 10 Kübel zum Schlachten, auch gegebenenfalls Schweine und Schafe. Von jetzt ab werden also wöchentlich mehrere Verkäufe von frischem Fleisch stattfinden. Der Herr Gemeindevorsteher erteilt freie Hand, wenn sich günstige Gelegenheiten bieten, Waren auszuführen. — Die Errichtung eines Schlachtweges nach Schwemmer-Schüttung wurde abgelehnt, weil die Interessenten sich über die Vorbereitungen nicht verständigen konnten. — Im Verhandlungslokal war ein Eisenherd in den Burg aufgestellt zum Verkauf. Es beteiligten sich fünfliche Gemeinderatsmitglieder daran. Aus der Gemeindefasse wurden 100 Mark dafür bemittelt. Der Ertrag soll den Frauenvereinen der Gemeinde überwiehen werden. Diese verwenden das Geld wieder im Interesse der Kriegsbilfe.

Aus dem Süden des Herzogtums wird über die Ernteausichten gemeldet: Soweit die Erträge der diesjährigen Kartoffelernte sich bislang übersehen lassen, ist die Ernte der Menge und Selbstkosten noch hier ganz ungeschätzt. Man rechnet in Händelkreisen mit einem Durchschnittsertrag von 4 Mt. für den Jentner Kartoffeln. Die hiesige Gegend: war im ersten Schnitt durchweg nur mäßig; der zweite Schnitt hat viel wieder gut gemacht, so daß das Gesamtergebnis keineswegs ungünstig genannt werden kann. Weniger günstig war die Sommerernte. Während wir in den letzten Jahren durchweg gute Sommerernte zu verzeichnen hatten, waren die Erträge in diesem Jahre nur ganz mäßig. Insofern war die Roggenerte durchweg erheblich besser. Roggen- und Haferertrag ist hoch im Preise und dürfte noch teurer werden. Auch Weizen ist jetzt gut bestellt; wird aber nur wenig abgeben, da die Produzenten Strohfruchtartittel nur in beschränktem Umfang abgeben. Auhersichtlich gut haben die Futterrüben, für die die Witterung vortrefflich war.

Enden. Seringsfischerel. Durch den Krieg schwer in Mitleidenschaft gezogen sind die Endener Seringsfischerel-M.G., die Seringsfischerel Döllert M.G. und „Großer Ausrück“. Seringsfischerel-M.G. in Enden. Aus dem Bericht für das Betriebsjahr 1914/15. Hier unter gleicher Verwaltung stehenden Gesellschaft ist übereinstimmend zu entnehmen, daß deren Betriebe seit Ausbruch des Krieges vollständig lahmgelegt sind. Von den Flotten gingen durch feindliche Maßnahmen verloren: der Endener Seringsfischerel 3 Bojotage, der Döllert-Gesellschaft 4 und der Gesellschaft „Großer Ausrück“ 3, je 5 Segelboote der ersten und zweiten Gesellschaft und 2 der Gesellschaft „Großer Ausrück“ befinden sich in neutralen Häfen, während 6 Dampf- und 15 Segelboote von 2 Dampf- und 8 Segelboote und 2 Dampf- und 14 Segelboote der Seimathöfen erreichten konnten. Die den Gesellschaften zugehörigen Kriegenschnellbooten sind an zünftigster Stelle angelandet worden und da die Anträge nach dem Befehl über Kriegseinstellungen vom 13. Juni 1873 erst nach Beendigung des Krieges festzustellen werden, so mußte man den vorliegenden Rechnungsabschlüssen einen provisorischen Charakter geben. Der in der Saison 1914 bis Kriegsausbruch von den Flotten erzielte Hong betrug 9275 handelsüblich verpackte Tonnen mit einem Gesamtertrag von 301 804 Mk., bzw. 5070 Tonnen mit 164 761 Mark Ertrag und 5630 Tonnen mit 188 919 Mk., durchschnittlich also bei allen drei Gesellschaften gleichmäßig rund 32,50 Mark für die Tonne. Die Betriebskosten für das abgelaufene Geschäftsjahr wurden dadurch nicht gedeckt, so daß bei allen drei Gesellschaften eine Dividende nicht verteilt werden kann.

Musterung im Landkreis Emden. Die Musterung der nach dem Gesetz vom 4. September 1915 gestellungspflichtigen Wehrpflichtigen findet für den Landkreis Emden im Restaurant Lindenhof (Menthe) Norddestrasse 13 wie folgt statt: 1. Am Donnerstag den 7. Oktober 1915, morgens 8 Uhr, für sämtliche unangebildeten Wehrpflichtigen der Geburtsjahre 1876 bis 1895 aus den Gemeinden Abdingwehr, Borsum, Campen, Carhusen, Ganum und Girdenham; 2. am Freitag den 8. Oktober 1915, morgens 8 Uhr, für sämtliche unangebildeten Wehrpflichtigen der Geburtsjahre 1876 bis 1895 aus den Gemeinden Giffum, Freepium, Ganderlum, Grefel, Grimerlum, Groothusen, Samswehrum, Sarsweg, Hethusen, Hinte, Jarsum, Jenseit, Karrel, Rogumer-Portwerf, Lopperlum, Loquard, Manlag, Marienwehr, Groß-Widlum, Oldertum, Osterhusen, Widdelwehr, Wirdum, Wolthusen, Wolpeten, Wotter 1915, morgens 8 Uhr, für sämtliche unangebildeten Wehrpflichtigen der Geburtsjahre 1876 bis 1895 aus den Gemeinden Biffum, Koridum, Nrum, Saurhusen, Tergoff, Zwißlum, Urdhusen, Uleward, Urtum, Wisward, Westhusen, Widdelwehr, Wirdum, Wolthusen, Wolpeten, Loquard und Wobsum. Ferner haben sich am ersten Tage (7. Oktober) sämtliche ausgebildeten Wehrpflichtigen der Geburtsjahre 1876 bis 1895 zur Musterung zu stellen. Als ausgebildet gelten diejenigen, die im Frieden mindestens 1 Jahr aktiv gedient haben und ehemalige Einjährige mit mindestens 6monatlicher aktiver Dienstzeit. Wer ohne genügenden Grund unentschuldig im Musterungstermin fehlt, wird streng bestraft werden.

Kartoffelpreise. Der Magistrat gibt bekannt: Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß der Verkauf von Kartoffeln in Mengen über 10 Liter nur nach Gewicht geschehen darf. Der Verkauf bei Sod ist verboten und wird bestraft. Bei halber Abgabe ist das Gewicht festzustellen und hiernach der Preis zu berechnen. Der Höchstpreis für hiesige und Krummtröhner Kartoffeln bis zu 6 Mark für den Jentner bleibt vorläufig bestehen, doch sind die von auswärts eingeführten Kartoffeln bedeutend billiger zu verkaufen.

Gannover. Der Verband Niederländischer Arbeitssachverständiger hielt dieser Tage hier eine Vorstandssitzung ab, die vom Sekretär Dr. v. Kampe geleitet wurde. Es wurde der Jahresbericht für 1914/15 vorgelegt: Im ersten Kriegsjahre hat der Verband eine günstige Weiterentwicklung zu verzeichnen. Die Zahl der Verbandsmitglieder ist auf 166 gestiegen. Die Zahl der dem Verbände angehörenden Arbeitssachverständiger erhöht sich von 46 auf 54. Die Vermittlungszahl dieser 54 Arbeitssachverständiger betrug 74 497 (im Vorjahre 61 155) eingehend und darunter noch auswärts 20 027 (im Vorjahre 19 501).

An landwirtschaftlichen Arbeitskräften wurden 8608 vermittelt, wovon 6034 nach auswärts vermittelt wurden. Bezüglich der landwirtschaftlichen Arbeitsvermittlung im letzten Jahre mit den Landwirtschaftskommissionen Hannover, Braunschweig und Oldenburg die Durchführung der Organisation des Arbeitsnachweises übernimmt, und zwar nach den Grundrissen der Kommission, denen der Verband über die Ergebnisse seiner Tätigkeit Bericht zu erstatten hat. Besonders hervorzuheben sind noch einige Kriegesmaßnahmen, wie die Erhebung über die zu Anfang des Krieges eingetretene Arbeitslosigkeit, die Vermittlung von Saisonarbeitern nach dem Osten, die Erweiterung der Stellenliste, die Vermittlung der Zerplitterung des Arbeitsnachweises durch Einrichtung einer Zentralauskunftsstelle für Arbeitsnachweise und die Vermittlung von Kriegseinsatzfähigen. Der Überblick über die Lage des Arbeitsmarktes zeigte nach Überwindung der ersten Überforderung und den anfänglichen Störungen im Wirtschaftskreis im allgemeinen ein so günstiges Bild, wie man es sonst jemals vorherzusehen konnte. Der Vorstehende sah dann das Ergebnis der Tätigkeit des Verbandes im letzten Jahre nochmals kurz zusammen und berief sich im Anschluß daran auf die Ausdehnung der Geschäftsfelder der Verbandsauskunftsstelle und die dadurch notwendig gewordene Anstellung weiterer Hilfskräfte. Ferner wurde wegen der Übernahme der Zentralauskunftsstelle für Arbeitsnachweise die Ergänzung des Vorstandes durch Kooperation als wünschenswert und zweckmäßig bezeichnet und die Anzahl von mehreren Vertretern beschlossen. Die bisherige Tätigkeit der Zentralauskunftsstelle hat ein günstiges Ergebnis gebracht. Es konnten mit Hilfe der angeschlossenen Arbeitsnachweise im Monat August 150 Arbeitskräfte in Munitionsfabriken und sonstigen Arbeitsstellen untergebracht werden. Im weiteren wurde die Vermittlung von Kriegseinsatzfähigen und der Ausbau von Stellenlisten für Kriegseinsatzfähige verhandelt. Wieder konnten 70 Kriegseinsatzfähige in Stellung gebracht werden. An Zuschüssen für neuangehende und neuangehende sächsische bzw. Preussische Arbeitsnachweise wurden im ganzen 4700 Mk. bewilligt und für Arbeitsnachweise der Bombardierarbeiten bzw. Verbergen zur Heimat 500 Mark.

Durchgehende Schnellzugverbindung Hannover-Barschau. Als eine Folge des legendären Vordringens unserer Truppen im Osten können vom 1. Oktober an Züge von Hannover nach dem Kriegshauptort regelmäßig bis Barschau durchgeführt werden. In ein Schnellzugpaar verkehrt täglich zwischen Hannover und Barschau über Polen-Ditrowo und über Thoren-Alexandrowo. Der D-Zug 5 verläßt Hannover 3:24 morgens und ist abends 10:38 in Barschau, und der D-Zug 13 verläßt Hannover 6:48 abends und trifft am anderen Mittag 11:42 in Barschau ein. In umgekehrter Richtung fährt der D-Zug 6 morgens 6:26 von Barschau ab und trifft 1:47 nachts in Hannover ein, und der D-Zug 12 abends 5:56 und ist am anderen Mittag 11:42 in Hannover. Sämtliche Züge führen Wagen 1. bis 3. Klasse.

Goldberg i. Meißn. Medienburgische Selbstverwaltung. Eine prägnante Senatswahl wurde hier vor einigen Tagen vorgenommen. Der wählende Bür-

gerausschuß gab zur Wahl zu Protokoll, daß er die Wahl nicht aus innerer Überzeugung vorgenommen, sondern sich durch die angeordneten hohen Geldstrafen dazu gezwungen gefühlt habe. Der Streit zwischen Magistrat und Bürgerausschuß spielt schon etwa ein halbes Jahr und wurde dadurch veranlaßt, daß der Bürgerausschuß den Antrag des Magistrats, sofort wegen Erkrankung des einen Senators einen überzähligen Ratsherrn anzustellen, ablehnte. Die Bürgerausschuß wollte bis Friedensschluß nur eine besetzte Ratskammer antstellen. Das zur Entscheidung angefangene Ministerium stellte sich auf die Seite des Magistrats. Da jedoch der Magistrat, ohne die Stelle auszufüllen, Kandidaten vorzuschlagen und da der Bürgerausschuß die Kandidaten für völlig un geeignet hielt, so lehnte der Bürgerausschuß die Wahl ab, worfür jedes Mitglied in eine Geldstrafe genommen wurde. Daraufhin erbot der Bürgerausschuß eine Audienz beim Landesherren, die gewährt wurde. Die Folge war die Einsetzung einer kommissarischen Verwaltung. Am 18. Mai erhielt der Bürgerausschuß jedoch vom Ministerium die Nachricht, daß er die Wahl vornehmen müsse, sobald der Magistrat drei geeignete Kandidaten vorschlägt. Da inzwischen der eine Kandidat seine Kandidatur zurückgezogen hatte, war der Bürgerausschuß zur Wahl bereit. Der neu aufgestellte Kandidat erschien aber dem Bürgerausschuß und der Bürgererschaft erst recht ungeeignet. Wieder wurde der Bürgerausschuß beim Ministerium vorstellig, daß jedoch die Kandidaten für geeignet erklärte. Da daraufhin der Magistrat die Wahl unter Androhung von 200 Mk. Geldstrafe für jedes Mitglied forderte, so mußte der Bürgerausschuß nachgeben und die Wahl vornehmen.

Aus aller Welt.

In vier Monaten Gefängnis wurde der Köliner Strafkammer der Ingenieur Franz Kohn, der das Amt eines Armenvorstehers bekleidete, verurteilt. Er hatte Gutachten aus der künftigen Kriegskommunikation, für die sich Kriegerfrauen Nahrungsmittel einzuhalten sollten, in seinem eigenen Interesse verwendet.

Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Halle verurteilte den 37jährigen, häufig vorbestraften Kräfte Friedrich Schäfer aus Höltn nach vierundzwanzigjähriger Verbannung wegen eines in Halle begangenen Raubmordes an dem 55-jährigen Ehefrau Prozel zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Seine Ehefrau wurde wegen Gehilerei an dem geraubten Gute zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Richter war noch am Tage der Tat mit seiner Frau, die den geraubten Schatz anlegen mußte, in ein Kino gegangen.

Ein Einbrecher ohne Fähr. Wegen schweren Einbruchsdiebstahls hatte sich kürzlich vor dem Landgericht in Hof der bereits mehrfach mit Zuchthaus vorbestrafter Bauer Friedrich Wändel aus Oberweihnach bei Heimbrechts zu verantworten. Beim Militär war W. leinert defizient und hatte sich im Verlaufe der Jahre erworben, die ihm abgenommen werden mußten. Trotzdem vollbrachte er die verwegenen Einbruchsdiebstahle. W. wurde zu 2 Jahren 10 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Zur Schlagwetterexplosion auf Seebe Holland. Von den bei der gestern gemeldeten Schlagwetterexplosion auf Seebe Holland in Wattenfisch verletzten 25 Bergleuten sind neben ihren Verletzungen erlitten. Die Zahl der Toten steigt damit auf neun.

Literarisches.

Die Sozialistischen Monatshefte, redigiert von Dr. J. Rodd (Administration: Berlin W., Goldammer Str. 121b), haben schon das 19. und 20. Heft ihres 21. Jahrganges als Doppelheft erscheinen lassen. Aus diesem Heft haben wir hervorzuheben: Gemeinsame Arbeit zum Aufbau eines neuen Deutschlands, von Paul Kampffmeyer. — Die Rolle Englands nach dem hiesigen Standpunkte, von Dr. Wilhelm Dauterive. — Der Krieg als Kapitalanlage, von Dr. Wilhelm Dauterive. — Die Tätigkeit des Reichstages. — Die Entlohnung der Arbeiter, eine Kriegserkenntnis der deutschen Arbeiterklasse, von Dr. Hugo Seimann. — Ein Beitrag von der roten Erde, von Paul Schmitt. — Die Gewerkschaften als Vertreter der Arbeiterklasse im heutigen Staat, von Emil Roth. — Probleme des höheren Schulwesens, von Dr. Herbert Kühner. — Diegei und seine Formen, von Dr. Edgar Riel. — Die Erneuerung des Rechtsstudiums, von Julius Goldstein. — Schulreform, von Walter Gerstle. — Das Verleumdungsgesetz der Reichsversammlung, von Dr. Rudolf Schlegelmann. — Ein Name von Dr. Adolf Kersch. — Über Gedankenfreiheit, von Max Dohdoff. — Kriegswissenschaften, von Dr. Heinrich Dug; u. a. m.

Der Preis dieses Doppelheftes beträgt 1 Mark (inkl. 50 Pf.); ein Vierteljahrsabonnement kostet 8 Mark. Zu haben in jeder Buchhandlung, in den Büchsen und Buchhöfen, bei allen Postämtern, ferner zu beziehen durch jede Volksbibliothek, sowie direkt durch den Verlag der Sozialistischen Monatshefte, Berlin W. 85, Frobenstraße, werden auf Verlangen vom Verlag jederzeit kostenfrei übersandt.

Die beiden erschienenen Hefen des Simplicissimus enthält folgende Zeichnungen: „Der neue Oberbergschreiber“ und „Widern“ (mit Hobel) von Th. Th. Heine. — In London nach einem Doppelheftchen von Witz, „Gubern“ von E. Böhm. — „Ereignis Brandhöhe“ von E. C. Petersen. — „Aus ein Dämpfer“ von A. Grief. — „Auf Urlaub“ von B. Wernicke. — „Der Klager gibt nach“ und „Der Generalstabschef“ von D. von C. Gaudron und „Wollst über Bod“ von Wilhelm Scholz. Textlich ist die Nummer ausgestattet mit je einer Skizze „Gefühl“ von Guido R. und „Deutsches Unterbewusstsein“ von Sidon Gum und „Der neue Bommelhaus“ von Edgar Steinig. Der Simplicissimus liefert pro Nummer 30 Pf., die Diebstahlhefte, welche auf einem analogen ganz hervorragend schöner Papier hergestellt wird, im Doppelheftabonnement 15 Mark. Man kann ihn beziehen durch alle Volksbibliothek und Buchhandlungen oder direkt vom Simplicissimus-Verlag, G. m. b. H., in München.

Postwaffel.

Sonnabend, 2. Oktober: vormittags 6.10, nachmittags 6.55

Unentgeltlich Rat und Auskunft in gewerblichen Streitigkeiten. Inhaber, sowie in Fällen der Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherung erteilt August Jordan, Teilmehlfeld, Wäldchenstraße 51.



**Bekanntmachung.**

Die Debitungslisten über Gemeinde- und Kirchensteuer nach dem Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1915/16 für den Bezirk I werden, nachdem sie vom 13. bis 27. September 1915 zur Einsicht ausgelegt haben und Einwendungen nicht erhoben sind, für vollstreckbar erklärt. [4029] Wülfringen, den 30. Sept. 1915. **Stadtmagistrat.** Dr. Zueten

**Bekanntmachung.**

Die Debitungslisten über Kirchensteuer der katholischen Kirchengemeinde Wülfringen nach dem Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1915/16 haben für den Bezirk I vom 13. bis 27. September 1915 zur Einsicht ausgelegt. Einwendungen sind nicht erhoben. Die Listen werden für vollstreckbar erklärt. [4041] Wülfringen, den 30. Sept. 1915. **Der Kirchenrat der katholischen Kirchengemeinde Wülfringen.** Hillmer

**Bekanntmachung.**

Die Debitungsliste über Kirchensteuer nach der Einkommensteuer der evangelischen Kirchengemeinde Wüst für das Rechnungsjahr 1915/16 werden für den Bezirk I, nachdem sie vom 13. bis 27. September 1915 zur Einsicht ausgelegt haben und Einwendungen nicht erhoben sind, für vollstreckbar erklärt. [4040] Wülfringen, den 30. Sept. 1915. **Der Kirchenrat der Evangel. Kirchengemeinde Wüst.** Zbelen, Blarce

**Möbel!**  
**Konkurrenzlager.**

Der Rest der aus dem Konkurrenzlager des Möbelhändlers Wilhelm Zbelen, Kunstgewerbehaus für Wohnungseinrichtungen\* stammenden Möbel soll am **Dienstag, 5. Oktober d. J.,** nachmittags 2 Uhr,

auf dem Grundstück Peterstraße 75, Ecke Schillerstraße 18, in Wülfringen meistbietend gegen Vorkaufsgeld versteigert werden.

- Verhanden sind insbesondere:
- 6 eigene Säflet, teils mit Limben oder Gebreden, nach verschied. einzel. Anbauten, 2 eigene eigene Säflets und 1 Gebden, fertig, Weißfellen, Matrosen, Stühle, Fluggerode, Seilstricklein u. a. m.
  - Feiner Sofabereich für Brausessel mit 2 Personen, 3 Zimmer-einrichtung, Schlafzimm. komplett mit Federbetten, Röhre, Stube mit Schreibtisch und Garnitur, möglichst zusammenziehbar;
- ferner:
- 1 indischer Teppich 124 (Preispreis 235.-)
  - 1 Smyrna-Teppich 10/4, (Preispreis 125.-)
  - 3 kleine Smyrna, 8/4, (Preispreis je 36.-) und 2 andere Teppiche, Mehrere Gardinen, Büchse, Röhren- und Hausstandsgeräth, Bilder und einzelne Möbel.

Das **beste** fetteste Angebot verdient doppelt Interesse, weil es unter dem regulären Einkaufspreis verkauft wird.

**Bekanntmachung** vorher täglich von 12-2 Uhr bei **Wittkopff, Schillerstr. 18 II.**

**Mehrere geb. Bettstellen** 1 u. 2 schlüfige, billig zu verkaufen. [4038] **Woh., Wilhelmshafen, Straße 80.**

**Logis zu vermieten** für einen jungen Mann zum Wohnen. [4043] Auguststr. 19, I.

**Friseurgehilfe** auf sofort oder später gesucht. **Schäfer, Adolphstr. 40/37** **G. Dötting, Alte Straße 7.**

**Gesucht auf sofort** ein Hausdiener oder Hausfreier Kaufverf. [4037] **Hans Wöhrdt, Roentn. 58.**

**Sofort** 2 **Dachdeckergehilfen** auf Hausarbeit gesucht. **Dachdeckermeister Komau,** Wülfringen, Bismarckstr. 100

**Kriegstheater im Werftspeisehaus.**  
Sonnabend den 2. Oktober, abends 8.15 Uhr:  
**Grosses Konzert.**  
Ausführende: Fräul. Braun (Sopran), Frau Haas (Sopran), Herr Randebeck (Tenor), Herr Treptow (Rezitation), Herr Trümper (Bariton)  
Das Orchester der II. Matrosen-Division, Leitung Herr Dr. Maurer.  
Karten zu 50 Pf., 1.00, 2.00 u. 3.00 Mk.  
in Lohses Buchhandlung, Roentnstr., und Niemeyers Zigarrengeschäft, Ecke Bismarck- und Gökertstr. An der Abendkasse 25 Pf. Aufschlag. 3977

**Bekanntmachung.**  
**Einen geeigneten Mann** suchen wir für unseren dritten Kinderhort im Stadtteil Roppehöfen oder Neubremen gegen Entschädigung. Angebote erbiten wir baldigst an das Rathaus, Frettnstr., Zimmer Nr. 1. Wülfringen, den 30. September 1915. [4010] **Der Vorstand des Hilfsvereins.** Dr. Zueten.

**Bekanntmachung.**  
**Freiwillige Ablieferung von Gegenständen aus Messing, Kupfer und Reinnickel.**  
Die freiwillige Ablieferung der Gegenstände und Materialien aus Kupfer, Messing und Reinnickel erfolgt am Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend von 4 bis 6 1/2 Uhr im Volkshausgebäude an der Odeoplatz (gegenüber dem Elektrizitätswerk) und zwar bis zum 16. Oktober d. J. [3974] Wülfringen, den 28. September 1915. **Stadtmagistrat.** Dr. Zueten.

**Zur Verfolgung der Ereignisse** auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen in den einzelnen Kriegen gehört ein umfangreiches Kartenmaterial. Dieses ist vorteilhaft in dem folgenden **Kriegsarten-Atlas** vereinigt; enthält er doch

1. Deutsch-Russischer Kriegsschauplatz
2. Gallischer Kriegsschauplatz
3. Ueberblickskarte von Russland mit Rumänien und Schwaben Meer
4. Spektakelkarte von Frankreich und Belgien
5. Karte von England
6. Karte von Oberitalien und Hochalpengebiete
7. Karte v. Oesterreichisch-Serbischen Kriegsschauplatz
8. Ueberblick über gesamten türkischen Kriegsschauplatz Kleinasien, Mesopotamien, Arabien, Persien, Afghanistan
9. Karte der Europäischen, in Äthien und Hochalpengebiete
10. Ueberblickskarte von Europa.

Der große Wohlthät der hauptsächlichsten Karten gestattet eine reiche Veranschaulichung, eine bequeme dienstliche Ausstattung gewährleistet eine große Ueberblick und leichte Orientierung; Details wie: Höhenlinien, Rohdatenstationen u. erhöhen den Wert der Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird vor allen Dingen unseren Lesern im Preise willkommen sein. Preis Mk. 1.50.

**Expedition des Norddeutschen Volksblattes** Wülfringen, Peterstraße 76.

**Sämtliche Drucksachen liefert Paul Hug & Co.**  
**Arbeitsvermittlungsstelle und Wohnungsnachweis des Hilfsvereins Wülfringen, Wilhelmshafen, Str. 63 (Althaus).**  
Zimmer 7, Feuert. Nr. 79 und 1165. Geschäft von 9 1/2 bis 12 Uhr vorm. und von 3 bis 6 Uhr nachmitt. (außer Sonnabends nachm.).

<b>Offene Stellen:</b>	<b>Stellenjuchende:</b>
31 Arbeiter, 5 Schloffer,	3 Hausfrauen, 3 Näherinnen,
3 Klempner, 1 Schreiner,	2 Blättermacher,
30 Kraner, 5 Metzger, 1 Tisch-, Schneiderin als Beirerin, 3 Dienstmädchen.	11 Dienstmädchen, 9 Wollfrauen.
<b>Wohnungs-Angebote</b>	<b>Gefuche</b> [4042]
17 möbl. Zimmer aller Art,	49 2-Zimmerige Wohnungen,
5 möbl. Wohn- u. Schlafzimmern.	25 möbl. Zimmer aller Art,
	11 möbl. Wohn- u. Schlafzimmern
	30 leere Zimmer.

**Wirtschafts-Verlegung.**  
Meinen werthen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage, meine Wirtschaft von **Ede Wert- und Bismarckstraße nach** **Bremer Straße 15** **Restaurant Zur Perle** verlege. Empfehle gleichzeitig meine doppelte Begehung. Das mir in meiner bisherigen Wirtschaft erwiesene Wohlwollen, bitte ich, auf mein neues Unternehmen übertragen zu wollen. [4031] **Johann Gerken.**

**B. B.**  
**Banter Bürgergarten.**  
**Täglich von 4 Uhr ab Konzert.**  
Heinr. Vosteen. [4025]

**Wirtschafts-Übernahme.**  
Vom 2. Oktober ab, übernehme ich das von Frau Lohl innegehabte **Hotel Stadt Braunschweig** **Mittlerlichstraße 2a** und bitte die Bewohner von Wilhelmshafen, Wülfringen und Umgegend mein junges Unternehmen zu unterstützen. **Empfehle guten Mittagstisch, sowie kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.** [4034] **Heinz Cloppenburg** **früherer Oekonom des Ingenieur-Kasinos.**

**Einswarden - Blexen - Bhsiewarden.**  
In dieser ersten Zeit ist es die heiligste Pflicht für unsere Leser, den Leserkreis zu erweitern. Für pünktliche Zustellung bürgt **Die Filial-Expedition.**

Täglich haben Sie Freude, wenn Sie **Diamantine** mit Sparfieb das beste und härteste Schuhputzmittel benutzen. [4410] Fabrikant: Rud. Starde, Welle 1. 8.

**Anzeigeformulare** zur Ausbildung eines Handwerks für den Hausbedarf sind vorrätig in der Exped. des Nordd. Volksblattes.

**Bolks-Theater** **Ede Grenz- u. Bremer Str.**  
Nur noch 3 Tage: **Achtung!** **Der Löwe ist los!**  
Orig.-Volksstück mit Gelaug **Größer Lohesfolg!**  
Anfang 8.15 Uhr.  
Bücherverkauf: Niemeyers Zigarrengeschäft, Marktstr., und im Theaterrestaurant.

**Zurückgekehrt** **Dr. Bruder.** [4028]

**Gleich-Verkauf.**  
Freitag den 1. und Sonnabend den 2. Oktober, nachm. 3 Uhr anfang, sollen in Fritz Rath's Wirtschaft, Bismarckstraße **zirka 2000 Stk. prima fettes Rindfleisch** zu je 1.00 u. 1.10 Mk. verkauft werden. [4000]

**Verloren** Geldbörse mit 60-67 Mk. in der Grenzstraße. Abzugeben [4036] **Grenzstr. 31 part. links.**

**Empfehle** nur so lange Barrot erhalt: **H. Zuder . . . 10 Stk. Mk. 2.00** **Miebeln . . . 10 Stk. Mk. 1.50** **Gebr. Kaffee 1 Stk. Mk. 1.00** **Th. Arnold Nachf.** **Rose Straße 18.** [4019]

**Möbel** (aus ganz Einrichtungen) fauft [4034] **G. Jansen, Wöden, Querstr. 12.**  
Unterzeuge, Gummimäntel, Wasserdichte Bekleidungs- u. Ueberziehn, Lederjoppen, Lederwesten, Lederhosen, Wickelgamaschen, Finger- u. Fausthandschuhe aus derbem Leder, auch mit Fell gefüttert, in braun, grau u. schwarz **AUGUST BRUNS** gegenüber dem Adler Fernruf 291 [4016]

**Kaufverträge**  
**Mietverträge**  
**Quittungen**  
**Lehrzeugnisse**  
**Lohnlisten**  
**Lehrverträge**  
**Frachtbriefe** empfehlen **Paul Hug & Co.**

**VARIETE THEATER** **ALDER**  
**Gastspiel Max Walden**  
Ab heute **Anfang des Winter-Spielplans.** 4038

**Polnische** **Wirtschaft**  
Anfang pünktl. 8.15 Uhr